

Bochumer Anzeiger



Montag
4. Novemb. 1933

42. Jahrgang

Nummer 259

Einzelpreis 10 Pf.

Bezugspreis mit Postenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbm. monatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Anzeiger“ 30 Pf. monatlich, Postenlohn 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14 bis 19 Uhr. Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Druckkosten der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postfachkonto Dortmund 1760 Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 30 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellenangebote 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einseitige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportteil im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Nachschlüssel B. — Schluss der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 673 51, 52, 53

In Anwesenheit des Führers Richtfest im neuen München

Bauten, die den Aufstieg künden — Bauherr und Arbeiter feierten das vollbrachte Werk — Begeisterung um Adolf Hitler

München, 3. November.

München beging heute das Richtfest der großen Bauten der Partei. Dem bewundernswürdigen 3. November war trodenes, wenn auch durch eine Hochnebeldecke herbstlich gestimmtes Wetter beschieden.

Das München von gestern hat sein Gesicht und seine Sendung erhalten durch die Bauten Ludwigs I., der seine Hauptstadt zur Metropole deutscher Kunst und deutschen Geisteslebens werden ließ. Das München von heute und morgen ist die Stadt, die Adolf Hitler zur zweiten Hauptstadt des Reiches bestimmte und ihr in seinen gewaltigen Bauten den Ausdruck ihrer politischen Aufgabe schuf. Das Richtfest heute bildete den Auftakt zu den großen Feierstunden, mit denen die Partei am Ende dieser Woche derer gedenkt, auf deren Opfer sich die Gegenwart und Zukunft gründet. Zwei Feiern, die in tiefer innerer Verbindung zueinander stehen.

Am frühen Morgen begab sich der Führer zur Grabstätte des Professors Paul Ludwig Troost, des leider zu früh verstorbenen großen Baumeisters. Adolf Hitler legte einen großen Lorbeerzweig mit weißen Giranthen nieder. Zu beiden Seiten des Grabes loderte der Feuerchein zweier Klyone als stimmungsvolle Ehrung für den Schöpfer der gewaltigen Bauten.

Die Eröffnung der Ludwigs-Brücke

Die Feststrahlen zu beiden Seiten der Ludwigs-Brücke hatten einen wahrhaft großartigen Schmuck erhalten. Nicht weniger als 150 hohe Fahnenmasten ließen die Banner des Reiches flattern. Gegen 10 Uhr feierte der Aufmarsch der Ehrenformationen ein, die von der äußeren Zweibrücken-Strasse bis zu den Tribünen Spalier bildeten. Auch ein Bataillon Infanterie und drei Büge der Fliegertruppe traten an. Die am Brückenbau beteiligten Arbeiter hatten sich mit ihren Arbeitsgeräten und Maschinen um einen geschmückten Kran versammelt. Jungvolk-Pimpfe hielten das rote Band, das zunächst noch den Eingang zur Brücke sperrte. Gegen 11 Uhr erschienen unter den Jubelrufen der Massen der Führer, der unter den Klängen des Präzisionsmarsches die Front der Ehrenformationen abstritt. Auf der Tribüne begrüßte Adolf Hitler die Ehrengäste der Bewegung und der Wehrmacht. Der Münchener Oberbürgermeister Fiebler gab in einer Rede einen Überblick über die Geschichte der Brücke. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer, auf Volk und Vaterland, das begeisterten Widerhall fand und zum Gesang des Deutschland-Liedes überleitete.

Der Wunsch des Führers

Dann ergriff der Führer selbst das Wort. Er gab in einer kurzen Ansprache seiner großen Freude über das Gelingen des Werkes Ausdruck, das sich in das schöne Bild der deutschen Kunststadt München gut einfügen werde. Der Führer sprach seinen besonderen Dank den Parteigenossen Fiebler und Weber aus, die sich in erster Linie um das große Werk verdient gemacht hätten. Er hoffe, daß die vielen traurigen Ereignisse, die in der Vergangenheit die Brücke heimgelacht hätten, sich in Zukunft nicht wiederholen mögen, und daß der Zug vorwärts dieser Brücke gewesen sein möge. Von nun an möge die Brücke, und das sei sein Wunsch, nur noch Zeugin sein eines glücklichen Marsches der deutschen Nation in ein Zeitalter der Freiheit und eines inneren geistigen Lebens. Mit diesem Wunsche übergebe er die Brücke dem Volk.

Der Führer schritt hierauf, gefolgt von den Repräsentanten der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht, zur Brücke. Schlag 11.30 Uhr trennte er das Band und nahm damit symbolisch die Einweihung der Ludwigsbrücke vor. Während das Fort-Wesell-Lied erklang, schritten der Führer und die Ehrengäste langsam über die Brücke. Auf der Brückeninsel verweilte der Führer kurz, um den Gruß der dort versammelten Arbeitertruppe zu erwidern. Unmittelbar nachdem der Führer auf der gegenüberliegenden Seite der Nar die dortige Tribüne betreten und den Kriegsbeschädigten seinen Gruß entboten hatte, rückten auch schon die Ehrenformationen unter klingendem Spiel zum Vorbeimarsch heran. Wieder war es ein glänzendes Schauspiel deutscher Marschdisziplin, das die Zuschauer Massen zu Kundgebungen der Begeisterung hinführte. Nach dem Vorbeimarsch trat der Führer in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels und der übrigen Reichsleiter durch die herrlich geschmückten Straßen unter den stürmischen Heilrufen der spalterbildenden Massen die Weiterfahrt zum Braunen Hause an.

Das Richtfest der Führerbauten

Vom Braunen Haus aus begab sich der Führer zum zweiten Akt dieses ereignisreichen Tages: zum Richtfest der Führerbauten, der monumentalen Häuser, die zugleich Denkmal und Offenbarung, Sinnbild und Wegweiser sind. Während auf dem neugefalteten

Königsplatz schon längst vor dem Beginn des Richtfestes viele Tausende Aufstellung genommen hatten, waren an der Front des Führerbaues Ehrenformationen der SS, der SA und des Arbeitsdienstes aufmarschiert. Vor dem Führerbau und dem Verwaltungsbaues grüßten mächtige bändergeschmückte Richtbäume. Von den beiden großen Balkonen leuchtete auf tiefem Braun ein goldenes Halbkreuz. Die gesamte am Bau beteiligte Arbeitertruppe hatte am Führerbau Aufstellung genommen. Um Frau Professor Troost und Chefarchitekt Professor Gall scharten sich die Angehörigen des Baubüros.

Nachdem der Führer die Fronten der aufgestellten Ehrenformationen abgesehen hatte, nahm er, umgeben von den Reichsleitern, Gauleitern, den Führern der

Parteiliedern, der Wehrmacht, der Landesregierung usw. gegenüber einem grün verkleideten Rednerpodium Aufstellung.

Als Reichsbaumeister Schwarz von dem großen weit ausladenden Balkon des Führerbaues zu seiner Rede ansetzte, drang ein heller Sonnenstrahl durch die graue Hochnebeldecke. Die kurze, aber eindrucksvolle Schilderung der Geschichte der Geschäftsstelle der Bewegung und des Verdens dieser gewaltigen, die Kraft des Führertums, die umfassende Organisation, die Größe der Bewegung und des Vaterlandes veranschaulichenden Bauten schloß Reichsbaumeister Schwarz mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer, das stürmisch aufgenommen wurde.

Arbeitskameraden sprechen

Dann trat ein Arbeitskamerad aus der Bauarbeitertruppe auf das Rednerpodium und hielt eine kurze, tapfere Ansprache, in der er schilderte, wie Treue und Glaube die Fundamente dieser Häuser am Königsplatz seien, wie ein Wille, ein Glaube, ein Ziel, ein Symbol, ein Richtspruch alle Mißschaffenden vereint habe: Deutschland. Er rief den Kameraden des Spatens und der Kelle der Feder und des Zirkels zu: Wir haben gebaut die Häuser der Partei, Deutschland zur Ehr, dem deutschen Volk zur Wehr. Das dreifache Sieg-Heil dieses sympatischen und wortgewandten Arbeiters fand freudigen Widerhall. Nach ihm vertrat ein Polier die Rednerkugel, um den herkömmlichen Richtspruch zu halten, bei dem nach gutem Handwerksbrauch auch das Glas Wein nicht fehlen darf, das mit vollen Jügen ausgetrunken und dann als Zeichen des Glücks für den ausgeführten Bau in viele Scherben zerplatzt werden muß. Der Polier gedachte in gebundener Sprache des großen Baumeisters des Dritten Reiches, brachte auf ihn ein brauend aufgenommenes Sieg-Heil auf und, während die Ehrenformationen präsentierten, leerte der Sprecher sein Glas auf den Führer und zerschellte es an den Ranten der Rednerkugel. Der zweite Trinkspruch galt dem genialen Formner der Führerbauten, dem vereinigten Professor Troost: „Das Glas kann ich nicht leeren, voll, wie es ist, soll's ihm gehören!“ Mit dem dritten Trinkspruch wandte sich der Polier an die NSDAP: Die den Auftrag gegeben, der Wunsch ich Glück und Segen: mög' auch in den neuen Bauten der alte Kampfgeist sich stets regen! In seinen weiteren von Hans Jöberlein heiter und humorvoll verfassten Worten wandte sich der Sprecher dem Reichsbaumeister Schwarz zu, um „den Mann zu loben, von dessen Konto wir abgehoben“, und ließ sein leer getrunkenes Glas mit dem Wunsche zerplatzen, „daß nichts sein Leben mög' verbittern“. Der fröhliche Richtspruch galt dann noch Frau Professor Troost, dem Chefarchitekten Gall, den Architekten und Ingenieuren und allen Arbeitern vom Bau, und

schließlich brachten die hübschen Berge den Wunsch zum Ausdruck: „daß bald des Führers Gunst neue Aufgaben meist für unsere Runt!“ Nach dem Richtspruch, der von dem Polier nicht nur sehr nett vorgetragen, sondern auch äußerst trinkfest mit einem Glas Wein um das andere bekräftigt wurde, erklangen, von der Menge gesungen, die Nationalhymnen.

Dann ließ sich der Führer die beiden Sprecher der Arbeitertruppe herbeirufen, reichte ihnen die Hand und klopfte dem trinkfesten Polier anerkennend auf die Schulter.

Der Badenweiler-Marsch gab den feierlichen Ausklang des Richtfestes. Im Anschluß hieran betrat der Führer das Führerhaus, um als Baumeister dem Führertruppe der Partei den monumentalen Bau zu zeigen. Sprechchöre der auf dem Königsplatz versammelten Tausende riefen schon nach wenigen Minuten nach dem Führer, der denn auch bald auf dem

Balkon erschien und für die sich immer wieder aufs neu wiederholenden Heilrufe bedankte.

Als dritte Veranstaltung folgte nun das Richtfest der Glaspalast-Gaststätte- und Parkanlagen, die aus dem Schutz und der Büttenei des Glaspalast-Brandes vom 6. Juni 1931 phönixgleich neu entstanden sind. Auch dieses Werk ist nach den Stützen von Professor Troost gestaltet und wird in den kommenden Monaten seiner Vollendung entgegengeführt werden. Lannengirlanden schmückten den Gaststättenbau, von dessen Firscht der Richtbaum und die Flagge des Reiches grüßten. An den beiden Flanken des Gebäudes hatten die Fahnenabteilungen sowie Ehrenformationen der SA und SS, auf dem Gerüst des Baues die Zimmerleute und Arbeiter Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches schritt der Führer mit seinem Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß und seiner Begleitung die Ehrenfront ab. Auch hier nahm das Führertruppe der Bewegung an der Feier teil. Generaldirektor Döhlemann, der Geschäftsführer des Kuratoriums für die Ausgestaltung der alten Glaspalast-Anlagen, begrüßte den Führer und die Ehrengäste und gedachte dann in seiner Ansprache freudig des Gelingens dieses Werkes, das aus dem Schutz des Glaspalast-Brandes die Hauptstadt der Bewegung durch ein neues Juwel städtebaulicher Anlagen bereichert. Ein Polier sprach dann den poetischen Richtspruch und leerte sein Glas auf Deutschland und seinen Führer, auf den Staatsminister Adolf Wagner, der dieses Werk mit Rat und Tat gefördert hat, auf das Land Bayern und die Stadt München, auf die Spender, auf die Künstlertruppe und Bauleitung und auf die durch des Führers Werk geeinte Arbeiter- und Unternehmertum.

Anschließend fand in der Mathäuser-Festhalle ein kameradschaftliches Beisammensein der an diesem Werk beteiligten Unternehmer und Arbeiter statt. Der Stellvertreter des Führers saß mitten unter den Zimmerleuten, die in ihrer Freude ein dreifaches „Solz her“ ausbrachten.

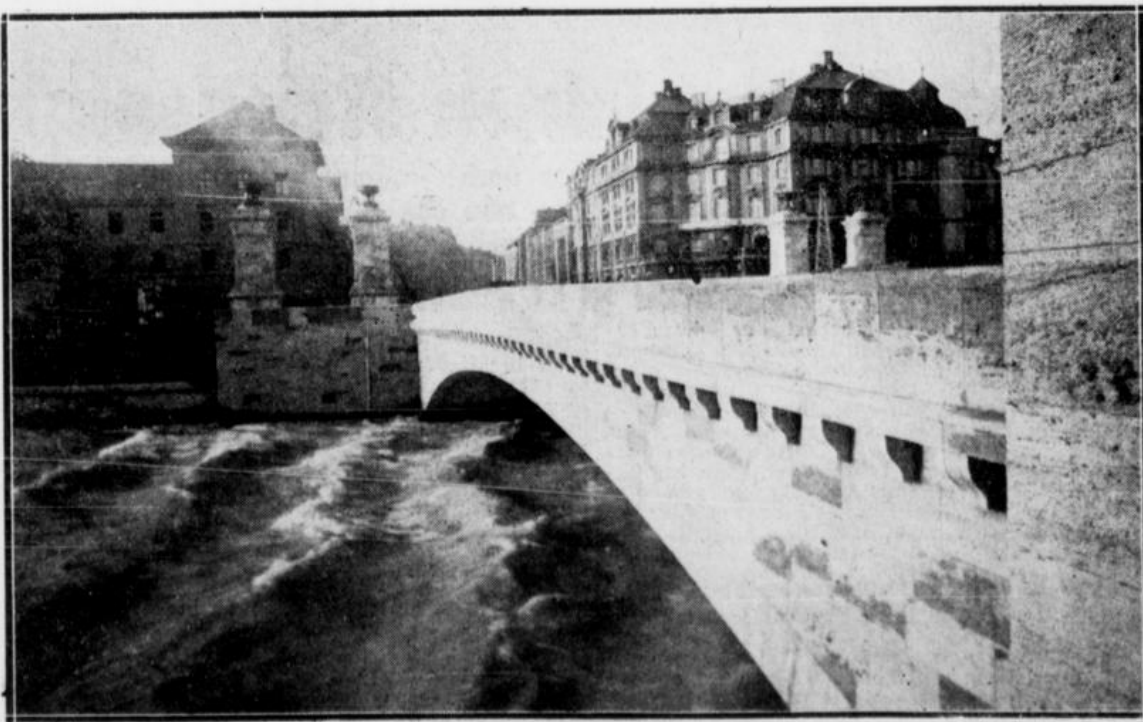
Der Führer bei seinen Arbeitern im Bürgerbräukeller

Gleichzeitig mit dem kameradschaftlichen Beisammensein, das die am Bau der Glaspalastanlagen beschäftigten Arbeiter im Festsaal der Mathäuser-Bierhalle vereinte, versammelten sich zum Abschluß des Richtfestes der Parteibauten auf Einladung der Reichsleitung der NSDAP die am Königsplatz beschäftigten Angeestellten und Arbeiter zu einem gemeinsamen Mittagessen in dem großen Saal des Löwenbräukellers. Mit ihnen hatten Mitglieder der Reichsleitung, führende Persönlichkeiten des politischen und kommunalen Lebens, bekannte Männer des Staates und der Wehrmacht der Einladung Folge geleistet. An langen weißgedeckten

mit lichten Verbühlumen geschmückten und vom Schein der Deckenlampen überstrahlten Tischen saßen die Männer der Stürn und der Faust, alle acient durch denselben Mann: den Führer Adolf Hitler, alle ausgerichtet auf das gleiche Ziel: auf Deutschland.

Um 13.30 Uhr traf der Führer ein, unter den Klängen des Badenweiler-Marsches mit nicht endenwollenem Jubel empfangen. Unmittelbar vor der mit Fahnenkreuzfahnen ausgelegten Bühne nahm der Führer Platz, zu seiner Rechten Frau Professor Troost, zu seiner Linken Reichsbaumeister Schwarz. Solz und Freude leuchteten aus den Augen der Arbeiter. Während sie bewirtet wurden, wanderte ihr Blick im-

Die neue Ludwigs-Brücke in München



H. Hoffmann

Schalke spielt 2:2!

Ergebnisse der westfälischen Gauliga:

Küsten 09 — Schalke 04 2:2
Westfalia Herne — TuS. Bochum 2:2
Preußen Bochum — SV. Kontrop 0:0
Union Recklinghausen — Erle 08 1:0

Zwischenrunde um den DFB-Pokal:

Südwest — Niedersachsen 5:2
Bayern — Mittelrhein 3:0
Sachsen — Baden 7:3

Der „Viktor-Luge“-Gepädmarsch

der SA-Gruppe Westfalen kam unter großer Beteiligung in Dortmund zum Austrag. Sieger in der Gruppe 1 wurde die Brigade 67, in der Gruppe 2 das Hiltewerkslager Göttingen.

11:5 für Deutschland

endete der in Köln durchgeführte Bogländerkampf Deutschland — Frankreich.

Lohmann (Bochum)

gewann in Dortmund beim Steherrennen den „Großen Westfalenpreis“.

(Siehe den Sportteil!)

mer wieder hinüber, dorthin, wo der Führer mitten unter seinen Arbeitern sah.

Geschenk an die Arbeiter

Eine große Auszeichnung wurde den vielen Hunderten von Arbeitern, Handwerkern, Meistern und Gesellen dadurch zuteil, daß jeder dieser Volksgenossen ein Bildnis des Führers in silbernem Rahmen mit der eigenhändigen Unterschrift Adolf Hitlers erhielt. Den Höhepunkt der Veranstaltung aber bildete die Rede des Führers, die er später von der Bühne aus an seine Arbeiter richtete. Schon nach den ersten Sätzen standen alle im Saal der Führerhalle. Immer wieder brauste Beifall auf, und die Zustimmung wollte nicht enden.

Adolf Hitler

Die Bauten, Besitz des ganzen deutschen Volkes

In seiner Ansprache ging der Führer davon aus, wie unendlich es im alten Staat gewesen wäre, ein Nichts wie das heutige in seiner Geschlossenheit und seiner Volksgemeinschaft zu feiern. Nur aus der Kraft und Gemeinschaft des neuen Reiches konnte ein solches Werk geschaffen werden. Wenn man frage: Warum so groß? so antworte er: Weil die Bewegung so groß ist, die es verheißt. Warum aus Stein? Weil die Partei so hart ist wie Stein! Wir haben diese Bauten so schön gemacht, weil sie nicht einzelnen von uns gehören, weil sie allen gehören! Weil sie das ganze deutsche Volk verheißt!

Das große Werk wird ein Denkmal deutscher Kunst sein, jener Kunst, die wieder Monumente des wahrhaft künstlerischen Schens und Erlebens geschaffen hat.

Der Führer sprach von dem Stolz, der alle erfüllen könne, die an einem solchen Werk mitarbeiten dürfen. Jeder einzelne, der mitwirkt, baue sich dadurch sein eigenes Denkmal. Ein wunderbares Kunstwerk, das für die Ewigkeit, das es erbaut haben und dann erben werden, angefangen von unserem großen Baumeister bis zum letzten Steinträger. Sie bauen es für Jahrhunderte und Jahrhunderte. Heute können wir erst am Ende des zweiten Baues. Andere würden folgen und verfolgen, den früheren an Schönheit gleichkommen. Er sehe im Werden dieses Werkes das Symbol des Willens im neuen Reich.

Der Führer sprach von der Hauptstadt der Bewegung als einem Gipfel des Reiches, von einer neuen Mitte des deutschen Kunsthandwerks, das sich in solchen Bauten entfalte, von der Wiederbelebung der deutschen Steinindustrie und der Beschäftigung ihrer deutschen Arbeiter.

Und so wie der Nationalsozialismus hier am Werke sei, wisse er für das ganze Reich. Deutschland solle wieder schön, stark und reich werden. Schön in seinem Ansehen! Stark in seiner Geschlossenheit! Reich an allen Gütern und Tugenden, die notwendig sind, um in diesem Leben zu bestehen! Der Führer gab seinen Empfindungen Ausdruck, wie glücklich es ihn machte, seine Arbeitskameraden hier begrüßen zu können. Er sei ja selbst vom Bau, und immer ziele es ihn dorthin zurück, woher er gekommen sei.

Er komme daher sehr oft in diese Stadt und sei glücklich, wenn er ihre Baupläne besichtigen könne. Im Hinblick dieser Bauten lebe er auf und sehe in ihnen

symbolisch das Werk des neuen Reiches und seiner Gemeinschaft.

Für diese Volksgemeinschaft bauen wir die Häuser! Wenn er heute inmitten seiner Arbeitskameraden stehe, dann empfinde er diesen Tag als einen besonders glücklichen in seinem Leben.

„Es ist wunderbar, was wir hier schaffen. Politiker, Handwerker und Baumeister, alle an einem einzigen Werk tätig. Lernen wir aus dem heutigen Bau: Ein Auftraggeber, ein Bauherr, ein Plan, ein Will. Alle arbeiten gemeinsam am großen Werk, am Bau des heiligen deutschen Reiches.“

Als der Führer geendet hatte, wollten die Heiratsleute durch den Saal, immer wieder mußte der Führer danken für die ihm berechneten Bewilligungen. Eine Viertelstunde weilt der Führer noch im Saal, von allen Seiten um Unterwürfen bedrängt, die er bereitwillig gab. Dann schritt der Führer unter den Klängen des Wadenweilers-Marsches zum Ausgang.

Vor dem Eisenbrückentor hatte sich inzwischen eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge ange-

ammelt, die dem Führer wiederum jubelnde Kundgebungen bereite, als er im Kraftwagen abfuhr.

Die Uebergabe des Herzogshauses

Als viertes im Range der Münchener Feiern des 3. November folgte in der dritten Nachmittagsstunde die Einweihung des Hauses der deutschen Ärzte. Wenn der Führer persönlich unmittelbar nach dem Uebergabeakt dem neuen Haus seinen Besuch abstattete, so war es nicht nur eine Auszeichnung für die Bauarbeiter unter Führung des Architekten Fick und alle Bauarbeiter, es war auch eine Auszeichnung der deutschen Ärzteschaft und eine Unterzeichnung der hohen Mission, der der Neubau zu dienen berufen ist. Punkt 15 Uhr fuhr der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor, von Reichs-Merzführer Dr. Wagner begrüßt. Nachdem er unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenformationen abgefahren hatte, nahm der Uebergabeakt seinen Lauf. Amtsleiter Dr. Scholten leitete in einer Ansprache die Uebergabe des Herzogshauses als Markstein in der Geschichte der deutschen Ärzteschaft. Sein Ziel, Heß auf den Führer fand brausen den Widerhall, dem der Gesang der Nationalhymnen folgte. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, übergab sodann den Neubau seiner Bestimmung mit dem Ruf: Möge dieses Haus beitragen zum erfolgreichen Wirken der deutschen Ärzteschaft zum Wohle des deutschen Volkes.

Als bald danach fuhr der Führer vor, abermals von herzlichsten Kundgebungen der Liebe und Treue begrüßt. Er wurde von Hauptamtsleiter Dr. Wagner empfangen und durch die Räume geführt.

Genfer Konferenz-Beschluß

Sanktionen ab 18. November

Wichtige Erklärungen Laval und Hoare
Zielsetzungen der Friedensbemühungen festgestellt

Genf, 3. November.

Der Arbeitsausschuß der Sanctionskonferenz beschloß einstimmig am Samstag, den 18. November als Zeitpunkt für das Inkrafttreten der wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen vorzuschlagen. Für die Abwicklung der laufenden Verträge und der Clearing-Guthaben soll ein nicht sehr entfernter Endtermin noch festgesetzt werden.

In der Sanctionskonferenz, die nachmittags kurz nach 4 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung auftrat, legte der Präsident die Entschließungsentwürfe zu den Sanctionsvorschlüssen 2, 3 und 4 mit dem Bemerkten vor, daß der Zweck dieses Schrittes die Wiederherstellung eines gerechten und ehrenvollen Friedens sei. In diesen drei Entschließungen wird davon Kenntnis genommen, daß die Kreditblockade gegen Italien bereits von 39 Regierungen durchgeführt wurde, und daß sich 43 Regierungen bereit erklärt hätten, die Einfuhr- und Ausfuhrsanctionen gegen Italien anzuwenden. Alle Völkerbundmitglieder würden aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um diese Sanctionen auf allen ihren Gebieten vom 18. November ab durchzuführen. Die drei Entschließungen wurden ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Laval für Loyalitäts-Paktanwendung

Hierauf erhielt der französische Ministerpräsident Laval das Wort. Laval erinnerte an seine wiederholten Erklärungen, daß Frankreich den Pakt loyal anwende. Man müsse aber so schnell wie möglich eine gültige Regelung des Konfliktes anstreben. Die französische Regierung und die britische Regierung seien darin einig, daß ihre Zusammenarbeit auch auf diesem Gebiete befähigt werden solle. Deshalb habe er auch die Initiative zu Besprechungen ergreifen, ohne übrigens jemals den Gedanken gehabt zu haben, ihnen eine endgültige Form außerhalb des Völkerbundes zu geben. Nur in seinem Rahmen könnten Vorschläge geprüft und Entscheidungen getroffen werden. Er habe die Gewissheit, daß der Völker-

bund seine höchste und vornehmste Friedensmission zu erfüllen wissen werde.

Hoare stimmt zu

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare wies dann auf die Bedeutung der Entschließung hin. Am 18. November würde alle Ausfuhr aus Italien nach denjenigen Mitgliedsstaaten, die an dem Sanctions-vorschlag Nummer drei teilnahmen, aufhören. Sir Samuel Hoare betonte weiter das große Bedauern, zu welchem Vorgehen gezwungen zu sein. Wenn der Völkerbund seinen Einfluß behalten solle, sei aber ein kollektives Vorgehen unvermeidlich. Das Ziel sei die Abklärung des Krieges. Wir hoffen und glauben“, so sagte der Minister, „daß es dem Völkerbund gelingen wird, diesen Zweck zu erreichen. Ich habe mit großer Sympathie und voller Zustimmung die Erklärungen des Herrn Laval gehört. Er hat genau das ausgesprochen, was uns alle bewegt.“

Sir Samuel Hoare ging auch auf die Besprechungen zwischen London, Paris und Rom über die Möglichkeiten einer Regelung des Streitfalles ein. In diesen Besprechungen sei nichts Geheimnisvolles oder Unheimliches. Es sei die Pflicht aller, den Weg zum Frieden zu erkunden. Bis zum Augenblick seien die Besprechungen nichts weiter als der Austausch von persönlichen Meinungen gewesen. Sie hätten bisher kein positives Ergebnis gehabt. Es sei deshalb bisher kein politisches Ergebnis erzielt. Der britische Außenminister verneinte nochmals, daß die Beteiligten fähig innerhalb des Rahmens der Völkerbunds-Organisation arbeiten würden, und schloß, daß es notwendig sei, im Geiste unparteiischer Gerechtigkeit gegenüber den drei Parteien, dem Völkerbund, Italien und Abessinien, vorzugehen.

Die Erklärungen der beiden Staatsmänner wurden von der Konferenz mit Beifallsklatschen aufgenommen. Nach Laval und Sir Samuel Hoare sprachen noch zahlreiche Vertreter ihre Befriedigung über das in den beiden zum Ausdruck kommende gemeinsame Streben der beiden Mächte nach einer baldigen Wiederherstellung des Friedens aus.

Die Demonstrationen gegen englische Geschäfte gehen in allen italienischen Städten weiter. Auch die Truppenverfassungen nach Afrika nehmen ihren Fortgang. Am Sonntag verließen Neapel drei weitere Transportschiffe mit insgesamt 10.000 Mann. Der Bedarf der Truppen in Ostafrika ist nach den Seeresichten sichergestellt. In Ostafrika sollen die Italiener über 10.000 Kraftfahrzeuge verfügen, die für ein Jahr Vorrat an Öl und Benzin haben.

Die Antwort aus Rom: Verstärkte Abwehr

England „Sanctionsfeind Nr. 1“

Mussolini schränkt den Eisenbahnverkehr ein — Auf der Gotthard-Bahn täglich 12.000 Güterwagen für Italien

Rom, 3. November.

Der in Genf auf den 18. November festgesetzte Beginn der Sanctionen hat in Italien weder beunruhigt noch überrascht. Man hat sich bereits auf einen Sanctionsbeginn in den ersten Novembertagen gefaßt gemacht. In der ersten Hälfte des Monats werden die Sanctionen in der Tat in Kraft treten. In Rom wird betont, daß die Sanctionen nur auf wiederholten Wunsch Laval nach Genf gegangen ist, damit man Italien nicht den Vorwurf einer unnachgiebigen Haltung machen könne. Von hier aus gesehen ist die Lage nach den Erklärungen der Franzosen und Engländer in Genf weiterhin unverändert und weist keinerlei Anzeichen für eine Versärfung auf. Die Stimmung gegen Frankreich ist äußerst unglücklich. Italien fühlt sich im Stich gelassen. In der römischen Presse bezeichnet man England als „Sanctionsfeind Nr. 1“.

Die Vorbereitungen auf den Wirtschaftskrieg nehmen inzwischen immer größeren Umfang an. Sie verwandeln das Gesicht des täglichen Lebens immer mehr. Eine Verordnung kündigt an, daß alle Büros

und auch die meisten Geschäfte bereits in den frühen Abendstunden, bald nach Dunkelwerden, schließen müssen. Um Licht und Heizung zu sparen. Bisher waren die Geschäfte bis 9 Uhr abends geöffnet. Um den Kohlenbedarf zu senken, wird der Fahrplan der Eisenbahnen stark reduziert. Als erste Etappe sind 47 Zugpaare gestrichen worden. Die Einbindung Italiens mit Mobilitäten und Gütern nimmt immer umfangreichere Formen an. Allein die Gotthard-Bahn hat einen täglichen Verkehr von 12.000 Güterwagen, die für Italien bestimmt sind. Der Tunnel ist beinahe überlastet, daß die Schweizer Bahnen einen Sonderdienst einrichten mußten.

Die Demonstrationen gegen englische Geschäfte gehen in allen italienischen Städten weiter. Auch die Truppenverfassungen nach Afrika nehmen ihren Fortgang. Am Sonntag verließen Neapel drei weitere Transportschiffe mit insgesamt 10.000 Mann. Der Bedarf der Truppen in Ostafrika ist nach den Seeresichten sichergestellt. In Ostafrika sollen die Italiener über 10.000 Kraftfahrzeuge verfügen, die für ein Jahr Vorrat an Öl und Benzin haben.

Italien ändert seinen Kriegsplan

Truppenverschiebungen von Eritrea nach Italienisch-Somaliland — Offensive auf Mafale eröffnet, das von den Abessinern geräumt wurde

London, 3. November.

Wie aus Dschibuti gemeldet wird, werden zur Zeit große Verschiebungen von Truppen und Kriegsmaterial von Eritrea nach Italienisch-Somaliland vorgenommen. Aus diesen Transporten wird auch eine Aenderung der italienischen Kriegspläne geschlossen. Das Hauptgewicht des militärischen Druckes gegen Abessinien soll offenbar von dem wildgegründeten Gebirgsgebiet an der Nordfront in die Ebenen-Region verlegt werden, um von dort eine Offensive gegen Garra und die Dschibuti-Bahn vorzutragen. Mit der Eroberung Garra's würden auch die Waffen- und Munitionslieferungen, die jetzt von Berbera her über die britische Somalilgrenze nach Abessinien hineinströmen, unmöglich gemacht.

Mafale von den Abessiniern geräumt.

Ueber die Kampfaktivität an der Nordfront wird berichtet, daß der italienische Vormarsch auf Mafale am Samstag morgen auf einer Front von 80 Kilometer mit 125.000 Mann begann. Die abessinischen Truppen haben daraufhin Mafale geräumt. Nur die Zivilbevölkerung ist noch in der Stadt geblieben. Die Vorhut der Italiener besteht aus Tankabteilungen und eingeborenen Asari-

truppen. Ueber den vormarschierenden Truppenhaufen liegen die Flugzeuge. Zum größten Teil sind es Bombengeschwader, die zur Unterstützung der Infanterie und der Kavallerie eingesetzt worden sind. Italienische Generalfeldherren erzählten, die Erkundungsfahrten der italienischen Geschwader hätten ergeben, daß an verschiedenen Punkten starke abessinische Abteilungen mit Maschinengewehren und Geschützen in gut befestigten Stellungen längs der Normallinie lägen, so daß man damit rechnen müsse, in verschiedenen Teilen des Vorkampfbereiches auf starken Widerstand zu stoßen. Man glaubt, daß die militärische Aktion gegen Mafale mindestens vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen werde. Nachdem dann das Ziel erreicht sei, würden wahrscheinlich wieder mehrere Wochen der Ruhe eingelegt werden.

Fünftagesfest der Kaiserkrönung in Addis Abeba.

Anlässlich des fünften Jahrestages der Kaiserkrönung fand Samstag vormittag in der St. Georgskathedrale in Addis Abeba ein großer Gottesdienst statt, an dem die gesamte kaiserliche Familie und die hohen abessinischen Würdenträger teilnahmen. Der Patriarch Abuna Mriillos geleitete die feierliche Handlung und segnete Kaiser und Volk. Um 10.15 Uhr

fand im Thronsaal des kaiserlichen Schlosses ein großer Empfang für ausländische Diplomaten, Würdenträger und Journalisten statt. Abends gab der Kaiser für das diplomatische Corps in engem Kreise ein Dinner. In einem schriftlich gegebenen Interview kommentiert der Kaiser die bisherigen militärischen Geheißnisse dahin, daß bisher noch überhaupt keine eigentliche Schlacht stattgefunden habe und daß sich die Abessinier bereits zu einem hohen Grade an die modernen technischen Kriegsmethoden gewöhnt hätten. So daß später, wenn es zu einer militärischen Schlacht käme, die abessinischen Krieger nicht nur mit Mut, sondern auch mit großer Kenntnis der gegnerischen Methoden sich schlagen würden.

Regus reist vom Hauptquartier.

Der Regus wird voraussichtlich Mitte des Monats seinen Aufenthalt in das Hauptquartier nach Dessie belegen. Den in Addis Abeba anwesenden Berichtserstatern ist genehmigt worden, sich auch nach Dessie zu begeben. Sie müssen aber für ihre Verpflegung und ihren Wasserbedarf selbst sorgen.

Abessinien fordert Finanzhilfe unter Hinweis auf ein Völkerbundsabkommen

Genf, 2. November. Der abessinische Gesandte in Paris hat dem Völkerbundsrat im Auftrag seiner Regierung eine Erklärung zugehen lassen, in der Abessinien unter Berufung auf seine Rolle um Gewährung einer finanziellen Hilfe im Sinne des Abkommens vom 2. Oktober 1930 über die Unterstützung von Staaten, die das Opfer eines Angriffes geworden sind, bittet.

Dieses Abkommen ist fernerzeit aus einem finnlandischen Vorschlag hervorgegangen und folgte von 28 Staaten, darunter England und Frankreich, unterzeichnet worden.

Neue Rheinbrücke bei Neuwied

Der preussische Ministerpräsident wehte sie auf den Namen „Germann-Göring-Brücke“

anb Neuwied, 3. November.

Bei herrlichem Herbstwetter fand am Sonntag vormittag die feierliche Einweihung der neuen Rheinbrücke bei Neuwied, die den Namen „Germann-Göring-Brücke“ erhielt, durch den preussischen Ministerpräsidenten statt. In seiner Ansprache sagte der preussische Ministerpräsident u. a.: Das Ausland sollte nicht glauben, daß ein Deutschland, das Parteigegensätze, Kassen und Stände hinwegsetzt, ein Volk, das aus dem Nichts heraus das Schwert der Sicherheit auf neue schmiedete, das über Nacht eine Luftflotte in die Welt stellte, daß dieses Volk nun plötzlich an einem Viertelpfund Butter eingehen sollte. „Es wird“, so erklärte der Ministerpräsident unter kühnem Beifall weiter, „weil Gott weder vorübergehender Butterknappheit noch vor zu wenig Schweinen kapitulieren. Wir werden uns dann beides sparen und zu Gemüte führen. Und es wird auch gehen.“

Germann-Göring schloß: „Ihr alle, die Ihr hier wohnt, seid nicht schücheln. Hinter Euch steht ein neues mächtiges Reich. Hinter Euch steht eine starke Wehrmacht. Ueber Euch wacht eine neuerstandene Luftflotte.“

Volksabstimmung in Griechenland

90 Prozent für die Monarchie

anb Athen, 3. November.

In Griechenland fand am Sonntag die Volksabstimmung über die Wiedereinführung der Monarchie statt. Die Abstimmung nahm überall einen ruhigen Verlauf. Die Bevölkerung zeigte größtes Interesse an der Abstimmung, so daß die Wahlbeteiligung außerordentlich stark war. Nach den Wahlergebnissen, die in den letzten Abendstunden vorlagen, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß für die Monarchie 90 Prozent und für die Republik 10 Prozent der Wähler gestimmt haben.

Kurz-Nachrichten

Die Gruppen der NSDAP im Ausland, die den legalen Zusammenschluß von Reichsdeutschen zur Pflege ihres eigenen Volkstums bilden und die daher unter dem Gesichtspunkt, zu 60 Centimes (10 Pf.) stehen, haben einen Bestand von über 500 erreicht.

Die französische Regierung hat jetzt eine Verordnung erlassen, die die öffentliche Beleuchtung fremder Staatsoberhäupter, fremder Regierungschefs und fremder Außenminister mit Gefängnis von drei Monaten bis zu einem Jahr und mit einer Buße bis zu 500 RM. ahndet.

Am Samstag vormittag erschien in Paris die Sondernummer des amtlichen Gesichtsblattes mit den letzten Notberordnungen der Regierung. Diese Nummer enthält 352 Seiten, wiegt 730 Gramm und wird, unter dem Verkaufspreis, zu 60 Centimes (10 Pf.) verkauft.

Das vorläufige Endergebnis der englischen Gemeindevahlen, die am Freitag in 365 Städten und Kreisen in England und Wales stattgefunden haben, weist beträchtliche Gewinne der konservativen Partei und ebenso große Verluste der oppositionellen Arbeiterpartei auf.

Das Befinden des bei dem Attentat durch drei Kugeln schwer verletzten chinesischen Ministerpräsidenten Wangtschingwei ist nach einer Pankinger Meldung den Umständen nach gut. Dagegen ist der Attentäter den bei der Verhaftung erlittenen Verletzungen erlegen. Die Ermittlungen der Polizei haben einwandfrei ergeben, daß hinter dem Attentat die Moskauer Internationale gestanden hat.

Weitere politische Nachrichten auf Seite 10 und 13

Hauptredakteur: Dr. Paul Dietrich. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Voell. Kommunalpolitik und Stadtrecht: Adolf Weddinghaus. Votales: Hans Schulte. Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann. Feuilleton: Dr. Emil Strodel. Sport: Hans Hornberg. Briefkasten: Max Pfeiffer. Anzeigen: Kurt Scholz. Provinz: Kurt Schumann. Anzeigen: Kurt Scholz. Amtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt. Berlin SW 68. Schriftführung: 98. Anruf: Jäger 4115 und Karlsruher 0340. Berliner Anzeigenverteilung: R. W. G. m. H. Eintrags-Nr. 67551. Druck: Kampmann & Tietz in Bochum. Nr. 67551. 52. 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers strafbar. Für unvollständige Einblendungen keine Haftung. Abrechnung nur bei Nachporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Ein Sonntag hell und klar

war der ersten Reichsstraßenfestung beschieden

Der Allerheiligenkommer bescherte uns einen Sonntag monneiam — wie wohlthuend nach der ersten Novembersonne! Von dem letzten Oktobersonntag! Von seltener Klarheit des Himmels Bläue; warm schien die Sonne herab und zauberte wundervolle Reflexe im farbenfrohen Laubwerk des Herbstwaldes, daß es glühte, sprühte und leuchtete schöner fast als zur Maienzeit. Wen litt es da in den vier Wänden? Viele flogen mit den Frühwagen hinaus ins Sauerland, ins Ruhrtal — Scharen pilgerten zum Stadtpark und zu den anderen Grünanlagen im weiten Stadtgebiet, das Straßenbild war ungemein belebt. Eine besondere Note gaben ihm



Die Sammler der SA, der SS und des NSKK, die in ihren Büchern manchen Großen für das Winterhilfswerk einheimten. Wer könnte sich da drücken wollen, wenn diese selbstlosen Sammler die Büsche mit freudlicher Geste hinstellten? Auch der Musikzug der SA-Standard 17 stellte sich in den Dienst der guten Sache und gab Plakonzerte auf dem Wilhelmshafenplatz, dem Rathausplatz, dem Marktplatz und dem Weidenplatz, die von den zahlreich erschienenen Zuhörern aufgenommen wurden und zu freudigem Gehen an die Sammler anspornen. Bei so herrlichem Wetter gab man gern, dem Ruf des Führers, für die Bedürftigen zu spenden, folgte man willig. Ist es doch Ehrenpflicht, der Mitmenschen zu gedenken!

Das Opferbuch wartet auf Dich!

Es liegt wie folgt im Sitzungssaal des Rathauses offen:

Werktags von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr; Mittwochs und Samstags von 10 bis 13 Uhr.

In das Opferbuch kann sich jeder Volksgenosse einzeichnen. Die eingetragenen Beträge werden nicht sofort entrichtet, sondern können bei der Kreisgeschäftsstelle des Winterhilfswerks eingezahlt oder auf die Winterhilfskonten bei der Kommunalbank Nr. 6604, bei der Bank der Deutschen Arbeit in Bochum, eingezahlt werden. Größere Beträge können auch in beliebigen Raten bis zur Beendigung des Winterhilfswerks entrichtet werden.

Diebesfeste in Kleingärten

In der Nacht zum 31. Oktober wurden aus der Schrebergartenanlage „Zur Engelsburg“ folgende Sachen gestohlen: zwei gebrauchte, gefüllte Arbeitsheften, zwei Arbeitsheften, ein Kleid mit bunter Blau- und Blauem Mod, zwei Sofaflecken, eine Seite rot, die andere Seite blau gemalt, ein Paar graue Socken, ein gebrauchter, grauer Regenmantel, eine blaue Kappe, ein blaues Handtuch und Pullover.

Die Sachen wurden in Säcken verpackt fortgeschafft. Es besteht Verdacht, daß die Sachen Lumpensammlern oder Althändlern zum Kauf angeboten oder verkauft wurden. Da es sich in vorliegendem Falle um gemeingefährliche Diebstahl handelt, wird das Publikum um erhöhte Aufmerksamkeit gebeten. — Inwieweit die Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizeidienststellen und die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhländstraße 35, Zimmer 246, entgegen.

Verfälschter Handtaschenraub

Am 30. Oktober, gegen 18.30 Uhr, wurde im Stadtteil Hordel, auf der kleinen Dorfstraße, eine des Weges gehende Frau von einem Mann angefallen, der die Handtasche der Frau ergrieff und diese zu entziehen versuchte. — Der Täter ist etwa 30 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, gekleidet, er trug einen grauen Wintermantel und graue Schlammhose. — Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Polizeidienststellen und die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhländstraße 35, Zimmer 246, entgegen.

Vor Anlauf wird gewarnt!

In den letzten Tagen wurden von der Baustelle „Clemens“, hier, Kortumstraße, 15 bis 20 Stück Zementrohre von etwa 4 Meter Länge und einem Durchmesser von 1/2 bis 1/4 Zoll entwendet. Es liegt die Möglichkeit vor, daß die Rohre des Nachts mittels Wagens nach der Viktoriastraße zu abgefahren wurden, sie können aber auch bei Tage abgefahren worden sein. — Wer kann zur Sache Angaben machen? — Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Polizeidienststellen und die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhländstraße 35, Zimmer 246, entgegen.

Ein Bochumer unter den Preisträgern. Ein Bochumer Schüler, der Hülserjunge August Jessen, beteiligte sich an einem Schülerwettbewerb, der vom Kultus- und Propagandaministerium im Sommer d. J. ausgeschrieben worden war. Die Preisaufgabe war, die Bedeutung des deutschen Bauerntums mit der Hülserjunge auf das Thema „Stadt und Land“ — Band in „Band“ in einem Aufsatz herauszustellen. Für seine Arbeit „Ein Bauernschicksal in Schleswig“ wurde ihm von dieser hohen Stelle einer der zweiten Preise zuerkannt und er wurde somit zweiter Sieger im Reichswettbewerb.

Auszeichnung von verdienten Kämpfern der SA.

Kreisleiter Riemenschneider sprach zu Bochumer Hitlerjugenden



Kreisleiter Riemenschneider (hinten) überreicht einem Hitlerjugenden die Ehrennadel.

Unter der Bochumer Hitlerjugend gibt es eine ganze Reihe junger Kameraden, die schon lange vor der Machtübernahme ihren Mann standen. Obwohl sie von vielen Seiten bedrängt und von den Händlern der damaligen Gezecke verfolgt wurden, fanden sie immer Zeit und Gelegenheit, sich mit nationalsozialistischen Gedankengängen zu beschäftigen. Sie kümmerten sich überhaupt nicht um das Verbot, folgten stets den Anweisungen ihrer Führer und waren immer zur Stelle, wenn sie gerufen wurden. 46 Hitlerjugenden waren es, die sich seit dem Sonntag auf einer herrlich und verdient gelegenen Wiese, ganz in der Nähe der Röhre, zum ersten Mal, zusammenfanden und Zukunftspläne schmiedeten. Diese Wiese nennen sie heute Traditionswiese, da sie mit vielen alten Kämpfern, die bereits vor dem 2. Oktober 1932, vor dem großen Hitlerjugendtreffen in Rottum, der nationalsozialistischen Jugendbewegung angehörten, bedeutete der geistige Sonntag einen ganz besonderen Ehrentag, denn ihnen wurde auf der Traditionswiese in einer schlichten Feier in Gegenwart der gesamten Führerschaft der Bochumer SA und des Kreisleiters der NSDAP, Riemenschneider, das SA-Ehrenabzeichen verliehen.

Die Unterbänne aus der Innenstadt hatten sich am Sonntag gegen 8 Uhr vor dem Dienstgebäude des Standortes Groß-Bochum an der Trautstraße eingefunden. Nach 8 Uhr marschierten die Jungen mit ihrem Oberbannführer Hans Strube an der Spitze feiernd aus der Stadt durch das schöne Vorterritorium, dann die Ruhr entlang durch Herbe bis zur Traditionswiese. Hier wurde nach dem Marsch eine kleine Aufbause eingeleitet. Gegen 11 Uhr erschienen Kreisleiter Riemenschneider und Kreispropagandaleiter Linz. Oberbannführer Hans Strube sprach dann zu seinen Getreuen. Er zeigte in großen Umrissen die Bedeutung dieses Tages auf und erinnerte an die heimlichen Zusammenkünfte vor drei Jahren während der Verbotszeit, wo man sich hier auf der Traditionswiese vor den Verfolgern verbergen mußte. Die 46 Jungen hätten aber die Größe dieses Kampfes im Deutschland erkannt und seien immer ihren Verpflichtungen gerner

und freudig nachgekommen. Mit der Ueberreichung der Ehrennadel sei aber kein Ausruhen von dem Kampf verbunden. Vielmehr bedeute dieses Zeichen, weiterhin Kämpfer für Deutschland zu sein. Dieser kämpferische Geist, der schon damals in der nationalsozialistischen Jugendbewegung vorherrschend gewesen sei, werde ewig sein und die Jungen würden auch weiterhin Fackelträger der Bewegung sein und bleiben.

Dann ergriß Kreisleiter Riemenschneider das Wort. Er begann seine Ausführungen mit einem allgemeinen Ueberblick über die in gewissen Zeitabständen ausgeführten Revolutionen, als deren Ursache er die Unzufriedenheit der Massen mit den jeweiligen Regierungen bezeichnete. Er verwies auf die große französische Revolution und dann auf die Weltrevolution des Juden Karl Marx, der mit seinen Ideen versuchte, die Völker zu vergiften. Es sei ihm aber nicht gelungen, das deutsche Volk für seine zersetzenden Ansichten zu begeistern. Erst unter Führer habe ein Programm geschaffen, das aufgebaut war auf Blut und Boden und dem deutschen Menschen auf den Leib geschrieben stand. Es sei das Vorrecht der Jugend, revolutionär zu sein. Sie dürften heute unter anderen Voraussetzungen als die damalige Jugend den Kampf zu Ende führen. Nur der Jugend bleibe es vorbehalten, das von allen ererbte Deutschland zu gestalten. Die deutsche Jugend sei immer wieder müßig dem deutschen Volk die Wahrheit gesagt werden. Das Leben sei Kampf und man werde so lange kämpfen, bis uns der grüne Hain bedeckt. Nachdem der Kreisleiter in klarer Weise nationalsozialistische Grundbegriffe aufgearbeitet hatte, betonte er, daß mit der Verleihung der Ehrennadel an die jungen Kämpfer, die schon damals ihren letzten Einsatz wagten, eine besondere Verpflichtung bestehe. Mit diesem Ernst an die Aufgaben herauszuweisen, daß mit dem kommenden Geschlecht unsere Erbschaft antreten könne, müsse das Ziel jedes Hitlerjugenden sein. Mit einem dreifachen Segen auf unseren Führer beschloß er seine Ausführungen. Anschließend überreichte er etwa 40 Jungen das SA-Ehrenabzeichen. Am Abschluß dieses bedeutenden Tages fand eine Führerbesprechung statt.

In Treue fest!

SS-Kameradschaftsabend des 6. N. 4.

Wie eng die Verbundenheit zwischen der Bochumer Bevölkerung und dem „Schwarzen Korps“ der SS ist, zeigte in überzeugender Weise der am Samstagabend in den oberen Räumen der Tonhallen-Gaststätte abgehaltene SS-Kameradschaftsabend des 6. N. 4, zu dem sich besonders die fördernden Mitglieder in stattlicher Zahl eingefunden hatten. Kein Plakand war zu haben, als das Orchester, das aus erwerbslosen Berufsmusikern zusammengeleitet war, mit Marschklängen das Fest der Kameradschaft eröffnete. In den solistisch-fertigen Begrüßungsworten des SS-Sturmführers Frey, der im Auftrag des SS-Sturmabteilungsleiters Frey und des SS-Obersturmführers Kerner sprach, kam zum Ausdruck, was Wesen und Kern der SS bildet. Den Reden folgten Kameradschaft der SS, die den Reden wie den Tönen der Bewegung galt das Befestigen der Treue, dem mit den deutschen Hymnen die Weibe gegeben wurde.

Zum unterhaltenden Teil sprach Willi Mahenke vom Stadttheater Bochum die einführenden Worte. Mit ihm waren Wilma Abram, Heinz Frey, Alfred Schöte und Kiesel Alex gekommen, die mit einer „Maritimenmappe“ des Künstlerhumors aufwarteten. Zu ihnen gesellte sich Lotte Schürhoff vom Opernhaus Essen, deren Lieder mit humorvoller Beifall bedacht wurden. Willi Schürhoff erfreute mit meistfälligen Volksweisen, während der Heimatdichter W. Schmidt mann plattdeutsche „Doimtes“ und „Sponties“ in feierlicher und feiner landlicher Mundart zum Besten gab. Ausgezeichnete sportliche Darbietungen des feierveranstaltenden SS-Nachrichtentrupps beendeten die reichhaltige Festfolge. Den fröhlichen Nachhause der Kameradschaftsfeier bildete deutscher Tanz.

Winterfest

der NSDAP-Ortsgruppe Bochum-Alstadt

Das Winterfest der NSDAP-Ortsgruppe Bochum-Alstadt wurde am Samstagabend bei glänzendem Besuch in den feierlich geschmückten Räumen des Evangelischen Vereinshauses an der Mühlentstraße durchgeführt. Die große Gemeinschaft der Gäste, zu der auch Oberleutnant Meier, der Kommandierende der Bochumer Feldjäger, und der in Bochum zu Besuch weilende Ortsgruppenleiter der Danziger NSDAP, Kogalski, gehörten, wurde von Ortsgruppenleiter Schöte auf das herzlichste begrüßt, der bei dieser Gelegenheit des dreijährigen Bestehens der jetzt 2000 Mitglieder zählenden Ortsgruppe gedachte und allen dankte, die als Amtswalter, Helfer oder Blockwart ihre Treue zum Führer und seinem Werke unter Beweis gestellt haben. Der zündende Appell zur weiteren vertrauensvollen Mitarbeit wurde aufgenommen von dem Danziger Ortsgruppenleiter Kogalski, der zuvor unter dem stürmischen Beifall der Festbesucher die ihm von den Danziger Parteigenossen aufgetragenen Freudenlieder entboten hatte. So herrichte schon die schönste Feierstimmung, als das Landesgruppen-Orchester des Reichs der Deutschen Luftportverbandes unter der Stabführung von Musikführer Hübner mit schneidig gezielten Kantatenmärschen die „Lübentür“ zu dem eigentlichen Festprogramm gab. Die reiche Fülle von wertvollen Darbietungen wurde mit großem Dank und mit noch größerer Begeisterung bingenommen. Es tanzte Gisela Schröder mit ihren Schwestern, Friedel Krumann und Friedrich Krumann. Die schönsten meistfälligen Volkslieder, die fröhlichen „Richtern“ und „Kampfmärschen“ ertollten. Zudem zeigte sich das Orchester der Flieger sehr musizierfreudig. Alle ohne Ausnahme kamen auf ihre Kosten, besonders bei den deutschen Tänzen, die der Feiertag den schönsten Abschluß sicherten.

Eigentümer einer Leiter gesucht! Am Donnerstag, 17. Oktober, wurde in einem Felde an der Effener Straße in Bochum eine grüne Leiter, 6,50 Meter lange, mit 22 Stufen verlorene Gerüstleiter gefunden. Die Stufen sind stark abgenutzt. Auf der Innenseite der Leiter sind die Buchstaben R. u. W. eingegraben. Zur Verhütung der Stufen sind an drei Stellen eiserne Verbindungsstücke angebracht. — Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhländstraße 35, Zimmer 246, gestellt werden.

Große Sanitätsübung im Lottental

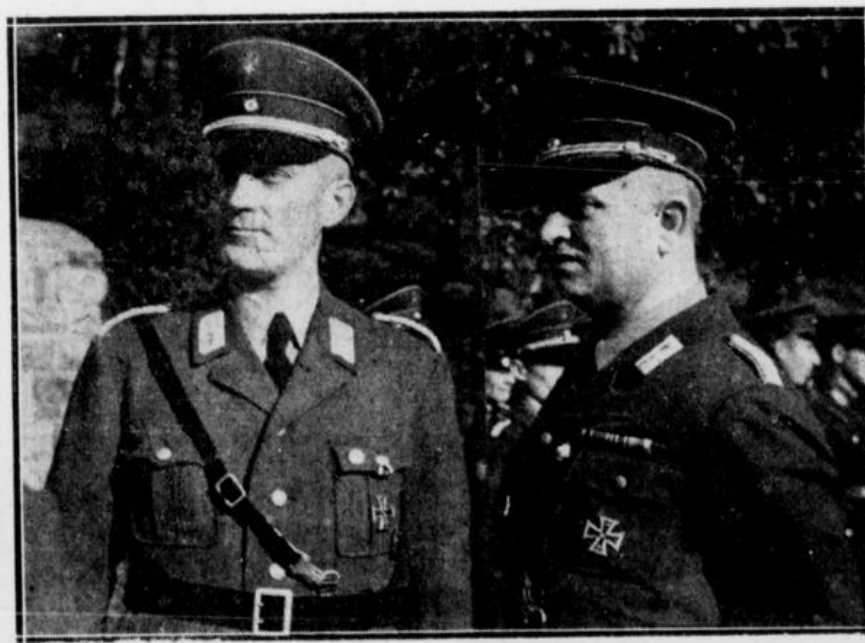


Sanitäter bergen einen Verletzten

3 Aufnahmen B.-A.-Mutherr, 1 B.-A.-Aufnahme

Zu ihrer großen Übung hatte sich die Kreiskolonne Bochum das schöne Herbstwetter ausgesucht. Als eben die Sonne aufging, sah man von allen Seiten harte Sanitätskolonnenabteilungen mit fröhlichen Marschliedern ins Ruhrtal in Richtung Jede Klosterbusch marschieren. Im Mittelpunkt der Übung stand die Jede Klosterbusch. Die Führung der Veranstaltung lag in Händen des Kreiskolonnenführers Dr. med. Fiedert, der damit zum ersten Male nach der Neueinrichtung des Kolonnenwesens eine detaillierte Übung einer größeren Öffentlichkeit vor Augen führte. Der Provinzialmannerverein Weiskalen vom Deutschen Roten Kreuz war vertreten durch den Provinzialkolonnenführer Marine-Generaloberarzt a. D. Dr. Fietmeyer (Münster). Man sah außerdem den befannten und langjährigsten Weiskalenführer Dr. med. Ambros (Guttenberg). Die Stadtdirektion Bochum war vertreten durch Stadtdirektor Denkling. Das Polizeipräsidium und die Schutzpolizei sowie die Feuerlöschpolizei hatten ebenfalls ihre Vertreter entsandt. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz beteiligte sich ebenfalls an dieser Veranstaltung durch die Einsetzung eines Vereinstafels.

dienstes, bestehend aus Samariterinnen aus dem ganzen Stadtteil. Der Kreiskolonnenführer Dr. med. Fiedert erklärte zunächst den zahlreich erschienenen Gästen den genauen Plan der Übung. Ihr lag die Annahme zugrunde, daß auf der Jede Klosterbusch beim Transport von Sprengstoff eine verheerende Explosion erfolgt sei. Da die Jede in einem Tal liegt und der Talweg nur in seinem östlichen Teil als Fackelstraße, im westlichen Teil aber nur als Feldweg besteht, außerdem an dem Eingang der Jede durch brennende Trümmer eine Sperre entstanden ist, hatten die Sanitätskolonnen große Schwierigkeiten vor ihrem Einschreiten zu überwinden. Die Sanitätskolonnen Bochum-Alstadt und Vangendreer griffen von der östlichen Seite an. Das Betriebsgelände konnte von den Sanitätskolonnen nicht betreten werden, weil es wegen weiterer Explosionsgefahren polizeilich gesperrt war und in dem Feldweg, der sich hinter der Jede erhebt, jederzeit Felsstürze zu erwarten waren. Am Eingang der Jede waren in der Lampenbude Säulen aufbewahrt (Schwe-



Links Kreiskolonnenführer Dr. Fiedert, rechts Provinzialkolonnenführer Marine-Generaloberarzt a. D. Fietmeyer.

felsstürze), wodurch eine Zone entstand, in der Rauchgas mit Abgasen angereichert waren. Dieses Gebiet konnte deshalb nur mit Gaschutzgeräten betreten werden. Eine weitere Schwierigkeit bildete das steile Gelände links und rechts der Jede, auf dem sich viele Ausflügler zur Zeit der Explosion befunden hatten. Die Vergung dieser Verunglückten gestaltete sich in diesem steilen Gelände sehr schwierig und konnte stellenweise nur unter Zuhilfenahme von Seilen vorgenommen werden. Mit aufwändiger Ordnung lüchten die Sanitäter unter Zuhilfenahme ihrer Tragen und sonstigen Geräte die weit verstreuten verletzten Ausflügler, betreuten und transportierten sie zum nächsten Vangendreer, wofür die Sanitätsleute von Vangendreer und Samariterinnen die weitere Fürsorge übernahmen. Der leitende Kolonnenführer dieses Abchnitts hatte rechtzeitig auch die Gasgefahr erkannt und einen weiteren Trupp unter dem Schutz von Gasmasken in der vergasteten Zone eingesetzt. Ein weiteres Waldstück, welches durch einen Stumpf von dem Großen Gelände getrennt war, wurde auf Befehl des Kolonnenführers Abchnitt D durch einen dritten Hilfszug angegriffen,

„SA. marschiert ...“

„Viktor-Lutze“-Gepäckmarsch in Dortmund

Der größte und schwierigste Gepäckmarsch Westfalens – SA-Brigade 67 und Hilfswerklager Hattungen siegen in den Hauptklassen – Standarte 17 auf dem 5. Platz

Hbg. Dortmund, 3. November.

Die SA-Gruppe Westfalen durfte ihrem größten und schwersten Mannschafts-Gepäckmarsch den Namen ihres Chefs des Stabes, Viktor Lutze, geben, der in einem Geleitwort zu der Prüfung fordernd schrieb: „Deutschland braucht Männer, die stark sind an Leib und Seele! Männer, die mit eisernem Willen und steter Fähigkeit das Beste aus sich herausholen!“ Stark sein an Leib und Seele, durchhalten mit eisernem Willen und steter Fähigkeit, das war auch die Forderung des Gepäckmarsches, in dem die 2000 Männer, ob



Das Verwiegen des Gepäckparks vor dem Start

sie nun das Brauenhemd der SA, oder der SS, die Uniformen der SS, der Polizei oder des Arbeitsdienstes trugen, einen Beweis ihrer Einsatzbereitschaft lieferten.

Es kann in jedem Wettbewerb nur einen Sieger geben, es darf aber gefagt werden, daß jede Mannschaft, die die Prüfung durchhielt, einen Sieg davongetragen hat, und zwar den schönsten Sieg, den es überhaupt gibt, den Sieg über sich selbst!

Wir sind durch den Oktober wenig verwöhnt worden, so daß man mit einiger Beforgnis die Wetterkarte studierte. Die Wetterprognose lief diesmal glücklicherweise unbegründet gegen. Im Gegenteil! Der erste Novembertag hat es fast zu gut gemeint. Windstille und sonnig wie im Frühjahr, war er zwar das Ideal des Ausflüglers; den mit 25 Pfund Gepäck beladenen Marschierenden, die 26 und 35 Kilometer ohne Pause durch die hügelige Dortmunder Umgebung marschierten, über Feld- und Waldwege, Straßenpflaster und Asphalt, erschwerte er die an sich schon schweren Bedingungen noch mehr. Zu unermittelt kam der Witterungsumschwung.

Der Start!

Der große Aufmarschplatz vor dem Dortmunder Stadion „Rote Erde“ glück schon Stunden vor dem Kampf einem riesigen Heerlager. Nach dem Verwiegen des Gepäcks formierten sich die einzelnen Mannschaften gruppenweise zu einem riesigen Block. Gruppenführer Schramme übermittelte den Männern die Größe des Leibes verbotenen Chefs des Stabes, forderte sie zu eisernem Durchhalten auf und gab dann den Start frei, der mit einiger Verpätung erfolgte. Die Marschgruppe IV (Standartenmannschaften) wurde zuerst im Reihenstart auf die in zwei Runden (14,8 und 11,5 Kilometer) insgesamt 26,3 Kilometer betragende Strecke geschickt. Es folgte anschließend der Start der Marschgruppe III, Hitler-Jugend, die die gleiche Kilometerzahl zu bewältigen hatte. Die schwierigsten Bedingungen



Gruppenführer Schramme spricht zu den Teilnehmern

waren den Marschgruppen I und II gestellt, deren Wegstrecke in zwei Runden (20,5 und 14,8 Kilometer) zusammen 35,3 Kilometer betrug. Schrieb der Wettbewerb bei den Marschgruppen III und IV eine Teilnehmerzahl von einem Führer und 11 Mann vor, so bestanden die Marschgruppen I und II aus einem Führer und 50 Mann. Mehr als 10 Prozent Ausfall führte zum Ausscheiden der Mannschaft.

Mit flotten Marschschritten und Eistempo gingen die einzelnen Mannschaften in die erste Runde, die schon im ersten Drittel zahlreiche Opfer forderte. Wendepunkt war jeweils das von Zuschauern dicht besetzte Stadion „Rote Erde“.

Um 12 Uhr marschierten die führenden Mannschaften der Marschgruppen I und II nach Bewältigung der ersten Runde ins Stadion ein. Zwar körperlich schon stark mitgenommen, aber mit dem festen Willen, durchzuhalten. Dr. Ernst marschierte, in der rechten Hand das Mikrophon, die Ehrenrunde mit, läßt die Führer der einzelnen Gruppen einige Worte sagen. Da bricht ein Mann zusammen. Die Kameraden schnallen ihm den Tornister ab, helfen ihm wieder auf die Beine, stützen ihn ... und er marschiert weiter. Das sind die kleinen Heldentaten dieser Prüfung.

Während die Mannschaften der Gruppen I und II in die letzte Etappe des schweren Kampfes gehen, marschiert die Spitze der Marschgruppe IV ein. Die SA-Standarte 158 hat sich nicht mehr von der Spitze verdrängen lassen. Unter tosendem Beifall marschiert sie im Paradeschritt durchs Ziel. Im fünften Schritt beendet die erste Mannschaft der SA-Standarte 17 (Bochum) den Kampf. Eine Leistung, die Anerkennung verdient, wenn man die zahlenmäßig starke Konkurrenz aus ganz Westfalen berücksichtigt. Nicht weniger als 81 Mannschaften lagen in der Gruppe IV im Rennen!

Endkampf der Gruppen I und II

14,8 Kilometer lagen noch vor den Mannschaften der Marschgruppen I und II, als sie durch den Südausgang der „Rote Erde“ in die zweite, kleinere Runde gingen. In der Marschgruppe I hielten sich die Männer der SA-Brigade 67 den Sieg. Sehr gut hielten sich in dieser schweren Konkurrenz die Männer des SS-Abchnittes XXV, die zwar neun Minuten Zeit mehr benötigten, dafür einen erheblich geringeren Ausfall hatten und sich den zweiten Platz erkämpften. In der Marschgruppe II, in der die Mannschaften der SA-Hilfswerklager, der Schutzpolizei und des Arbeitsdienstes um den Wanderpreis des Stabschefs der SA-Lutze kämpften, lag noch wie vor das SA-Hilfswerklager Nord-West Lippstadt an der Spitze, dessen Männer für die 35,3 Kilometer lange Strecke nur 4,56,54 Stunden benötigten. Aber hier waren die Ausfälle durch das scharfe Tempo zu groß, so daß die Mannschaft bei der Wertung auf den 5. Platz kam. Fast vollständig blieb die siegreiche Mannschaft des SA-Hilfswerklagers Hattungen zusammen, die 10 Minuten Zeit mehr benötigte.

Ganz besonders erwähnt zu werden verdient in dieser Marschgruppe das SA-Hilfswerklager Fredeburg, das mit 54 Männern gestartet war und unter dem lauten Beifall der Massen auch mit 54 Mann einzog. Leider konnte diese gute Leistung keine fichtbare Würdigung finden, da die Mannschaft die höchstzulässige Einheit von einem Führer und 50 Mann überschritten hatte.

In der Marschgruppe III (Mannschaften der Hitler-Jugend) erfolgte die Wertung nach Punkten. Ausschlaggebend waren die gute Haltung, die Disziplin und die Stimmung. Die Gefolgschaft 3/130 des Standortes Groß-Dortmund ging aus dieser Leistungsprüfung als Sieger hervor. Die vier gemeldeten Mannschaften des Standortes Bochum der Hitler-Jugend kamen zwar nicht mehr in die Wertung, gingen aber alle vier in musterhafter Disziplin durch das Ziel.

Die Erfolge der Bochumer

In einem kurzen Abschnitt sollen hier besonders die Erfolge der aus unserer Stadt an dieser großen Leistungsprüfung teilnehmenden Mannschaften herausgestellt werden. Am besten schnitten die SS-Männer des Abchnittes XXV ab, die in der Marschgruppe I an die zweite Stelle kamen. Im Stechschritt zogen sie an ihrem Oberführer Polizeipräsident Schlemmer vorbei durch das Ziel. Eine sehr gute Leistung vollbrachte ebenfalls die Mannschaft der Schutzpolizei Bochum, die einen Ausfall von sieben Mann hatte. Sie zog als siebente Mannschaft in dieser Gruppe in das Stadion und kam auch auf den siebten Platz. Unter den ersten zehn von 65 gestarteten Mannschaften in der Marschgruppe IV finden wir die Mannschaften der SA-Standarte 17 (1. Mannschaft) an fünfter und die der 30. SS-Standarte Bochum an siebter Stelle. An 38. Stelle lief die erste Mannschaft der Ortsgruppe Bochum des Deutschen Luftsportverbandes und an 37. Stelle die der SA-Standarte R. 17 ein. Von den gestarteten Mannschaften der SA-Referate kommt die SA R. 17 auf den sechsten Platz.

Die Ergebnisse:

Marschgruppe I: 1. SA-Brigade 67 Dortmund 5,32,24; 2. SS-Abchnitt XXV 5,21,04; 3. SA-Brigade 68 Münster 5,13,10; 4. Marine-Standarte 9 5,29,13; 5. NSKK-Brigade Westfalen 5,12,08.

Marschgruppe II: 1. SA-Hilfswerklager 4/Wf, Hattungen 5,06,31; 2. Schutzpolizei Dortmund 5,16,01; 3. Schutzpolizei Reddinghausen 5,21,39; 4. SA-Hilfswerklager 1/Wf, Dortmund 5,22,13; 5. SA-Hilfs-

werklager Nord-West Lippstadt 4,56,54; 6. SA-Hilfswerklager 2/Wf, Witten 5,03,07; 7. Schutzpolizei Bochum 5,18,30; 8. Arbeitsdienst Gruppe 205 Dortmund 5,14,39.

Marschgruppe III: Gefolgschaft 3/130 Dortmund der Hitler-Jugend.

Marschgruppe IV: 1. SA-Standarte 158 Badernborn 3,32; 2. SA-Sturmabteilung 1/174 Viefelsfeld 3,33,31; 3. SA-Marine-Standarte 52 Badendorf 3,34,02; 4. SA-Standarte 99 Hattungen 3,35,32; 5. SA-Standarte 17 Bochum 1. Mannschaft 3,35,38; 6. SA-Standarte 250 Herford 3,38,26; 7. 30. SS-Standarte Bochum 3,38,48; 36. Luftsport, Ortsgruppe Bochum, 1. Mannschaft, 4,03,56; 37. SA-Standarte R. 17 Bochum 4,06,10.



Die warme Novembersonne machte den Männern viel zu schaffen. SA-Kameraden, die auch für die vorbildliche Abwicklung sorgten, versehen den Marschierenden zu einer kleinen Abkühlung.

Sämtliche Bilder „B.-A.“-Aufnahmen

Die Ueberraschung der Gauliga:

Schalke verliert einen Punkt!

Hütten 09-Schalke 04 2:2 (0:0) – Das gleiche Ergebnis beim Kampf Westfalia Herne-TuS. Bochum – Ein drittes Unentschieden in Münster

Unentschieden war Trumpf in der westfälischen Fußball-Gauliga! Das wäre an sich nichts Besonderes, wenn nicht einer der Teilhaber an der dreifachen Punkteteilung der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 gemeint wäre, dessen 2:2 gegen Hütten 09 man in der traditionellen Rubrik „Fußball im Reich“ allüberall mit einem Ausrufungszeichen versehen wird. Auch im Gau Westfalen gibt es also noch Mannschaften, die unserem Meister gefährlich werden können. Hütten 09 darf stolz auf diesen Teilerfolg sein. Der lahende Dritte ist Germania Bochum, deren führende Position durch dieses 2:2 erheblich verhärtet ist. Der für den 17. November vorgesehene Meisterschaftskampf Schalke – Germania scheint also zu einer Sensation zu werden, da nicht damit zu rechnen ist, daß die Bochumer am nächsten Sonntag auf eigenem Platz gegen die Reddinghäuser Union kapitulieren. Die Rangordnung der Tabelle hat sich kaum verichoben.

TuS Bochum mußte in Herne den dortigen Westfalen ein für den Gastgeber schmeichelhaftes Unentschieden überlassen und der SV. Höntrop in Münster gegen die Kreuzen ebenfalls einen Punkt abgeben. Den ersten Sieg meldet Union Reddinghausen, und zwar über den Neuling Erle 08. Am Schluß der Tabelle also 4 Vereine mit je drei Punkten.

TuS. war die bessere Mannschaft

Westfalia Herne – TuS. Bochum 2:2 (2:1)

Man pflegt bei Fußballspielen häufig von der launischen Dame Fortuna zu sprechen, wenn im Spielgeschehen die eine oder andere Partei mit viel Glück ihr Heiligtum rein zu halten verht. Den Heraner Westfalen erschien sie aber in diesem für die Herne so wichtigen Meisterschaftsspiel im Geiste des Schiedsrichters, der mit Fehlentscheidungen den TuS. stark benachteiligte. Die Niederlage der Herne schien, an der ersten Viertelfunde gemessen, recht fäufig auszufallen, denn drei prächtige Tore, wie man sie beim TuS. so lange nicht gesehen hatte, waren das Ergebnis einer

Die Ergebnisse:

Hütten 09 – Schalke 04 2:2 (0:0)
Westfalia Herne – TuS. Bochum 2:2 (2:1)
Kreuzen Münster – SV. Höntrop 0:0
Union Reddinghausen – Erle 08 1:0 (0:0).

Die Tabelle:

Germania Bochum	6	4	2	—	15:5	10:2
Hütten 09	6	2	4	—	14:9	8:4
SV. Höntrop	5	2	2	1	6:7	6:4
SV. Herten	5	2	2	1	4:7	6:4
Schalke 04	3	2	1	—	14:2	5:1
TuS. Bochum	4	2	1	1	6:5	5:3
Westfalia Herne	5	1	1	3	9:11	3:7
Erle 08	5	1	1	3	7:11	3:7
Kreuzen Münster	6	—	3	3	5:12	3:9
Union Reddinghausen	7	1	1	5	4:15	3:11

Die Spiele am 10. November:

SV. Höntrop – SV. Herten
Germania Bochum – Union Reddinghausen
Erle 08 – TuS. Bochum.

Tor erzielte, wurde die Annaherung durch eine Abseitsstellung von Ananias verursacht, der mit der ganzen Aktion rein gar nichts zu tun hatte. Man würde diese Entscheidung ohne zu murren hingenommen haben, wenn sich nicht im Anschluß daran folgender Fall ereignet hätte. Hernes Mittelfürer Renberkt erhielt weit vorgeschoben in klarer Abseitsstellung den Ball. Rothhalt und Hannemann zögern mit dem Angreifen, weil sie, ebenso wie die Zuschauer, den Abseitspfiff erwarten. Aber er kommt nicht. Den erzielten Vorprung nutzt Hernes Stürmer aus, und unhaltbar für Auswärts zappelt der Ball im Netz.

Eine erfreuliche Tatsache bleibt aber trotz allem zu verzeichnen. Der TuS. scheint endlich den richtigen Zeit gefagt zu haben. Was er geltend in Herne gezeigt hat, war ein technisch vorzüglicher Fußball, gepaart mit einem gefunden Kampfeswillen, den man der Mannschaft auch in der Folgerzeit wünschen möchte. Ohne einen aus ihr zurückzuziehen, soll hervorgerufen werden, daß besonders Menje ein ganz großes Spiel lieferte und daß er trotz des scharfen Tempos keinen Augenblick ins Schwimmen geriet. Hatten die Herne in van Saaren und Kroll nicht ein so fabelhaftes Verteidigerpaar gehabt, hätte der Herne Torhüter Sabota sich zeitweilig nicht selbst überboten, der Sieg wäre dennoch nach Bochum gegangen. So aber waren die Herne, die nach der angenehmen Seite enttäuschten, heilfro, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben.

Zum Spielverlauf bleibt noch zu sagen, daß der TuS. in der ersten Viertelfunde das Gehehen diktierte. In der sechsten Minute eine fabelhaft scharfe und genaue Vorlage von Marsmeier an Ananias, die Hernes linker Läufer Wischniewski vergeblich zu stoppen verucht. Erste Planke von Ananias, Moritz von Menst, und Sabota ist geschlagen. Die beiden weiteren Tore die eine Entfernung fanden, sind vorweg geschildert worden. Herne kommt bei einem Durchbruch zum Ausgleich durch den rechten Halbtürmer Kurek, der scharf einschleichen kann, bevor Hannemann heran ist. Hernes Führungstreffer ... als vorweg erwähnt worden. Einige Sekunden trennen die scharfen beiderseitigen Attacken. Nach dem Wechsel führt der TuS. unverzagt, vorerst aber vergeblich, durch den Mittelfürer Klein I verhasste Vollmer an. Zwischenburt von Herne, den TuS. aber, ohne Schaden zu nehmen, überleben kann, bis Menst in der 25. Minute im Alleingang den Ausgleich erzielt, wobei Safranek, ohne an der Aktion beteiligt zu sein,

sich eine Verletzung zuzieht, die ihn für den Rest der Spielzeit zum Ausscheiden zwingt. Die letzten 20 Minuten hält der TuS. mit nur zehn Mann offen. B.

Noch zweimal Punktteilung

Hüften 09 — Schalle 04 2:2 (0:0)

Nachdem schon im Vorjahr die Begegnung Hüften — Schalle annähernd 12000 Zuschauer angezogen hatte, waren es diesmal noch mindestens 3000 Besucher mehr, die die Hüftener Mannschaften bis zur letzten Sekunde mit Spannung verfolgten. Während der Gastgeber keine komplette Meisterhaftigkeit zur Stelle hatte, traten die Schalle ohne Ausfall und Urban an, die durch Valentin und Berg hofft erreicht waren. Valentin nahm den linken Flügel ein, während Berg auf Linien ausfiel. Der Gastgeber stand auf halbem Wege. Beiderseits wurden schnelle Angriffe vorgebracht, so daß bis zur Pause die Torgelegenheiten völlig verteilt waren, wenn auch Schalle in technischer Beziehung, wie zu erwarten, weitgehend überlegen war. Nach dem Wechsel hatten die Hüftener wieder ganz große Minuten. Als Mella einen scharf geschossenen Ball hielt, wurde er von dem anstehenden Hüftener Mittelstürmer Berti mit dem Ball über die Linie gedrängt, so daß Hüften mit 1:0 führte. Allmählich wurde sich aber dann Schalle der großen Gefahr einer Niederlage bewußt, und immer energischer kämpften die Knappen gegen das Hüftener Tor an. Bei einem Zusammenstoß mit Zepan mußte zudem Hüftens linker Flügel Tilmann infolge Verletzung auscheiden. Bei einem der zahlreichen Angriffe der Knappen machte der linke Verteidiger Hüftens, Völter, Hand und Zepan verwandelt den Elfmeter zum Ausgleich. Die Gastgeber begannen nun den Fehler, zu defensiv zu spielen, um mit ihren zehn Leuten wenigstens das 1:1 zu halten. Das sollte aber als Fehler herausstellen, denn der Hüftener drängte stets sehr stark. Mit einem scharfen Schuß erzwang Hüftens die 2:1-Führung. Erst die letzten zehn Minuten brachten noch durch den guten Endpunkt Hüftens eine Wendung. Bei einem Vorstoß des Rechtsaußen Michel verlor Mella im Fallen den Ball, den Steinberg zum 2:2 einwarf.

Preußen Münster — SV. Höntrop 0:0

In der westfälischen Universitätsstadt sahen 2500 Zuschauer ein Spiel mit überaus schwachen Stürmerleistungen. Sowohl die Gastgeber als auch die Höntroper Rothosen enttäuschten in dieser Beziehung. Nur selten kam es zu wirklich guten Anstößenleistungen, die aber bei den starken Hintermannschaften schon abgeköpft wurden, ohne daß die Torhüter zu sehr beängstigt wurden. Höntrop hatte in seinem Rechtsaußen Timpert noch den einzigen Stürmer, der einigermaßen energiegelad war, aber im gegnerischen linken Flügel Weiser einen jammervollen Bewacher fand. Auch als nach der Halbzeit Timpert in der Mitte klappte, hatte er in Althoff, dem ausgezeichneten Mittelstürmer der Preußen, einen starken Gegenspieler.

Unsere Nachbargaue

Gau Niederrhein:

Tura Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen 1:0	
WfL Preußen Aachen — Fortuna Düsseldorf 0:4	
Samborn 07 — Duisburger RB. 08 1:3	
Borussia M.-Glabach — Union Hamborn 0:3	
Rot-Weiß Oberhausen — SpVg. Herlen 2:0 (G.-S.)	
Fortuna Düsseldorf 5 5 — 14:5 10-0	
Tura Düsseldorf 6 4 — 2 11:8 8-4	
Samborn 07 6 3 1 — 2 6:6 7-5	
WfL Preußen 3 2 1 — 7:2 5-1	
Union Hamborn 5 2 1 — 5:7 5-5	
Rot-Weiß Oberhausen 4 2 — 2 4:3 4-4	
Borussia M.-Glabach 5 1 1 — 3 6:11 3-7	
Preußen Aachen 4 1 — 3 8:10 2-6	
Schwarz-Weiß Essen 5 1 — 4 10:13 2-8	
RB. 08 Duisburg 5 1 — 4 6:12 2-8	

Rudolf Steinweg tödlich verunglückt

Die ungarische Motorsportwoche, die vom 3. bis 10. November dauert und auch mit deutscher Beteiligung vor sich gehen wird, erfordert bei den Trainingsfahrten ein Todesopfer. Der bekannte deutsche Privatfahrer Rudolf Steinweg, der sich in manchen in- und ausländischen Rennen einen Namen gemacht hatte, verunglückte tödlich. Er fuhr mit seinem Bugatti-Kennwagen gegen einen Kilometerstein; das Auto wurde von der Wucht des Spralls in die Höhe geschleudert und beim Zurückfallen erlitt Steinweg eine schwere Kopfverletzung. Trotzdem versuchte er, den Wagen wieder in seine Gewalt zu bringen. Dies gelang ihm aber nicht mehr und das Fahrzeug raste auf den Bürgersteig und überfuhr dort einen Passanten. Dann stürzte der Bugatti um; Steinweg wurde auf die Straße geschleudert und blieb tot liegen.

Ueberraschungen an der Tagesordnung

Der Meisterschafts Sonntag in den unteren Klassen

In der ersten Kreisklasse gab es in beiden Gruppen einige Ueberraschungen. So hatte in der Gruppe A Wörning Bochum beinahe eine Niederlage durch WfL Bönning auf eigenem Platz bezogen. Man trennte sich aber unentschieden. Unentschieden verlief auch der Kampf Herne-Süd — Teutonia Riemke. Der erwarteten Klare Sieg landete Germania Herne über Wanne 11, während SV. Sodingen sich alle Mühe geben mußte, um gegen Ratenport Herne knapp die Oberhand zu behalten. Preußen Wanne bestätigte erneut die gute Form und schlug den WfL. Gerthe auf dessen Platz. Unerwartet kommt die Klare Niederlage von Constantin Herne beim SV. Solterhausen.

Die Ergebnisse der Gruppe A:

Wörning Bochum — WfL Bönning 1:1	
Wanne 11 — Germania Herne 0:6	
Herne-Süd — Teutonia Riemke 0:0	
Ratenport Herne — SV. Sodingen 1:2	
WfL Gerthe — Preußen Wanne 1:2	
SV. Solterhausen — Constantin Herne 3:0	

Die Tabelle:

Germania Herne	8	5	3	0	24:8	13:3
Wörning Bochum	7	4	3	0	18:5	11:3
WfL Bönning	8	5	1	2	24:10	11:5
SV. Sodingen	8	4	2	2	14:8	10:8
Preußen Wanne	8	3	3	2	9:17	9:7
SV. Solterhausen	8	3	3	2	12:13	8:8
Ratenport Herne	7	3	1	3	12:12	7:7
Constantin Herne	8	1	5	2	10:12	7:9
Teutonia Riemke	7	1	3	3	5:12	5:9
Herne-Süd	7	1	2	4	18:17	4:10
WfL Gerthe	7	1	0	6	10:24	2:12
Wanne 11	5	0	1	4	9:13	1:9

Die Bezirksliga macht mit

Viermal Unentschieden!

1:1 im Lokalkampf Westfalia-Preußen Bochum — Witten 92, MBV. Linden und STV. Werne nur „halb zufrieden“

Die Bochumer Gruppe der Bezirksliga scheint mit der Gauliga eine Verabredung getroffen zu haben. Die Zahl der unentschiedenen Spiele des Sonntags läßt sich darauf schließen. Nicht weniger als vier Remis fanden seinen Sieger, in den beiden anderen Fällen siegte die Klagebereine dafür klar.

Der Bochumer Lokalkampf zwischen Westfalia und Preußen 07 brachte den erwarteten diesjährigen Zuschauerrekord in der Bezirksliga und geteilte Punkte, wodurch die Preußen ihren Tabellenstand um einen Platz verbessern konnten. Kommt der Punktgewinn von Dahlhausen gegen Witten 92 auch durchaus erwartungsgemäß, so haben Witten 07 und Sodingen 01 frohlos für Heberziehungen gesorgt. Man hatte den WfL Linden auf eigenem Platz im Kampf gegen den Tabellenletzten als klaren Sieger erwartet und hört nun, daß die Lindener trotz waren, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. Allen Voraussagen zum Trotz zeigte sich der Reuling Sodingen 01 von seiner besten Seite und erzwang in Werne ein Unentschieden, das ihm einen wertvollen Punkt und zum mindesten wieder etwas Respekt verleiht. Das Zura Altenvoerde gegen Gelsberg nicht würde bestehen können, war vor auszugehen. Altenvoerde hat durch die erneute Niederlage nunmehr Witten 07 auf den nicht gerade angenehmen letzten Tabellenplatz abgelöst. Reichlich viel Reue hatte Witten 92/30 im Kampf gegen Schwelm, wodurch die Wattensteider auf den drittletzten Platz gerückt sind.

Die Ergebnisse:

Westfalia Bochum — Preußen 07 Bochum 1:1	
WfL Linden — Witten 07 1:1	
STV. Werne — Sodingen 04 2:2	
Witten 92 — SG. Dahlhausen 3:3	
SG. Schwelm — Wattensteider 09/30 2:0	
Sportring Gelsberg — Zura Altenvoerde 3:0	

Die Spiele am 10. November:

Preußen 07 Bochum — Witten 92	
SG. Dahlhausen — SG. Schwelm	
Wattensteider 09/30 — STV. Werne	
Witten 07 — Westfalia Bochum	
Sodingen 04 — Sportring Gelsberg	
Zura Altenvoerde — WfL Linden	

Die Tabelle:

Witten 92	7	5	2	0	13:7	12:2
WfL Linden	6	3	2	1	13:6	8:4
Preußen 07 Bochum	6	3	2	1	15:8	8:4
SG. Dahlhausen	6	3	2	1	15:8	8:4
SG. Schwelm	7	2	3	2	13:10	7:7
Sportring Gelsberg	6	2	2	2	8:6	6:6
Westfalia Bochum	7	1	4	2	10:15	6:8
STV. Werne	5	1	3	1	7:5	5:5
Sodingen 04	7	1	3	3	9:19	5:9
Wattensteider 09/30	6	1	2	3	11:14	4:8
Witten 07	7	1	1	5	8:16	3:11
Zura Altenvoerde	4	1	0	3	4:12	2:6

Ausgleich in der letzten Minute

Westfalia Bochum — Preußen Bochum 1:1 (0:0)

Als sich die Parteilager der beiden alten Bochumer Fußballrivalen bereits mit recht unterschiedlichen Gefühlen — triumphierend die Preußen, mordsmäßig schimpfend die Westfalen — durch das weit geöffnete Eingangstor des Sportplatzes rechts an der Feldherren-Schule drängten, es war etwa eine Minute vor dem Schlußpfiff ereignete sich folgendes: Die Westfalen berannten das aus taktischen Gründen härter verteidigte Preuentor mit jenem Elan, der einst frühmorgens für die Mannschaft war, den sie aber abnehmend in den beiden so hoffnungsvoll begonnenen und ebenmäßig unglücklich beendeten Spielen gesehen hatten. Bischoff lag einen Handball — ein typisches Kennzeichen dieses Spieles — auf das Preuentor los, der lange Zeit in der Luft hing, drei Westfalen bedrängten ihn so hart, daß er den Ball nur mit Mühe und Not wegschleichen konnte, der Länge nach auf Boden fiel und auszuweichen mußte. Der Ball fiel ihm unwillkürlich auf den Kopf, ins Gesicht. Der im Laufe des Spieles immer lauflaster gewordene „Rinderker“ des Westfalen nahm vollkommene die einzige Gelegenheit wahr, mit seinem Rubel gleichzeitig auch eine Anfeuerung für die Grünen zu verbinden. Es kommt noch zu einer gefährlichen Gasse gegen Preußen. Die L. rath faßt den Ball mit dem Knie, so daß er die falsche Richtung erhält und ins Aus springt. Der Schlußpfiff beendet einen Kampf, der sich wesentlich von den vorhergegangenen der beiden Bezirksligagegnern auf dem Westfalenplatz unterschied. Es liegt zwar schon etwas Wahres in dem auf Grund der Ergebnisse zur Bochumer Fußballmeisterschaft gewordenen Satz: „Preußen kann auf dem Westfalenplatz nie gewinnen!“ Wenn das bei den bisherigen Begegnungen aber an dem besseren Können des Gegners lag, so muß man diesmal den Preußen das Glück gönnen, daß sie das Glück gegen sich hatten, denn dem Spielverlauf nach wäre der bis zur 89. Minute gefaltene Seiten noch viel Aufarbeit zu leisten, für Preußen heißt es aber, wenn Boden zu gewinnen, für Westfalia: verlorengegangenen zurückzuerobieren. Vor allen Dingen in Bezug auf den Mannschaften, der bei den Preußen besser ausgebaut und zielbewusster war. Nicht immer wird man, darüber sollte man sich an der Hof-Heide Straße seiner Selbsttäuschung hüten, mit einem 4-Minuten-Endpunkt noch die Kaskaden aus dem Feuer holen können.

Das Spiel hat die etwa 4000 Zuschauer trotzdem (aber reden wir nicht darüber) nicht reißlos befriedigt. Kann, weil die heiligen Tore allzu lange auf sich warten ließen und der Kampf zeitweilig beiderseits reichlich verformt wurde. Die Preußen kombinierten im Sturm recht gefällig, verlor aber alle Torchancen; die Westfalen schoben besser, trugen aber ihre Angriffe zu wenig durchdringt vor. Die Läuferreihe war hüben und drüben in Ordnung.

Es begann mit dem Anstoß der Westfalen, und zwar neben der Sonne. Brinckhoff bereitete den Preußen

anhangern den ersten Anglistbauer, als er den Ball fallen ließ, der aber an der bewussten Linie vorbei lief. Das Spiel ist reichlich nervös, nimmt dann im weiteren Verlauf eine Wendung zugunsten der Preußen an. In den Hintermannschaften war ein merkbarer Unterschied nicht festzustellen. Sodinger, Kaufert und Paffenber hatten allerdings gegen den vor dem Tor zu appellierenden Preußensturm leichter Arbeiten. Auf der Gegenseite zeigten sich Brinckhoff (ein Torwart mit großem Talent), Döring und Scheidemann als ein vertrauenswürdiges Schlußdreieck. Gut in Szene brachte sich im Preußensturm der Ausläufer Sodinger am linken Flügel, Westfalia „A“, der kleine Sandfänger, kam hingegen von dem linken Preußenläufer Kamekelt in Schuß genommen, kaum zur Geltung. Er wechselte verschiedentlich seinen Platz mit Dörlitz, war damit aber der Einseitigkeit des grünen Angriffs nicht dienlich. 0:0 bei Halbzeit, dann freieres Spiel der Westfalen, die später wieder abfallen und allmählich die Preußen aufkommen lassen. Da läßt der Mittelstürmer der „Rebras“, Glas, wieder eine gute Chance (die dritte) aus, macht aber 20 Minuten vor Schluß viel wieder aus, als er eine famose Vorlage von Witig mit dem linken Fuß annimmt, eine Viertelbrechung macht und dann blitschnell rechts aufs Tor schießt. 1:0! Der Rest ist verächtlicher Dreck der Westfalen, ein Aufklappen des alten Kampfes und das Ausbleiben.

Auch Linden ohne Sieg

WfL Linden — Witten 07 1:1 (0:1)

Am Saal des WfL hatte man eine gute Rechnung aufgestellt, aber der allgemein erwartete Sieg blieb aus. Die Witterer Gäste, die nach ihren bisherigen Leistungen durchaus keinen Anlaß zu Befürchtungen gaben, spielten den Lindenern mit einem Unentschieden, das sie voll und ganz verdient haben, einen um so überreicheren Erfolg. Die besten sich in Linden in einer außerordentlich guten Form vor.

Durch einen schönen Angriff kamen die Witterer nach der 37. Minute durch ihren Mittelstürmer zum Führungstor. Lindens Anstrengungen blieben bis zur Pause erfolglos. Nach dem Wechsel steigerten die Witterer ihre Bemühungen und in der 7. Minute gelang ihnen denn auch der Ausgleich, den Mann nach einer schönen Vorlage von Rati erzielte.

Aus 1:2 wurde 3:3

SG. Witten 92 — SG. Dahlhausen 3:3 (1:2)

Der Kampf der Tabellenersten gegen den SG. Dahlhausen hatte den erwarteten Publikumsrekord. Mit einem 3:3-Unentschieden teilten sich die langjährigen Rivalen in die Punkte, sie werden mit dem Ergebnis

beide zufrieden sein, denn hüben wie drüben war die Realität vorhanden, statt einen zwei Punkte zuzugewinnen.

Der Spielverlauf fand in der ersten Hälfte ununterbrochen im Zeichen der Dahlhäuser, die den Gastgeber mit ihrem Kombinationspiel glatt in den Schatten stellten. Die deutliche Reibüberlegenheit führte aber erst nach 20 Minuten zum Führungstor, das der Mittelstürmer Gelsberg nach schönem Zuspiel von der rechten Seite erzielte. Zwei Minuten darauf hieß es schon 1:1. Dahlhausens Läufer Dreier verpasste den Ball und der Halbrechte Jung des Klubschicks noch unhaltbar ein. In der 28. Minute hatte Dahlhausen die Führung aber wiederhergestellt. Ein Strafstoß des Mittelfeldes fand durch ein geschicktes Täuschungsmanöver des Mittelstürmers Gelsberg den Weg ins Witterer Tor. Acht Minuten nach der Pause kam Witten durch einen Elfmeter zum 2:2 und zehn Minuten darauf durch einen großen Defensivfehler zur 3:2-Führung. Die Dahlhäuser waren im Verhältnis zur ersten Hälfte recht langsam geworden, aber in der 28. Minute gelang ihnen durch einen Elfmeter, den der Verteidiger Weg verwandelte, das 3:3.

Wattensteids Niederlage

SG. Schwelm — Sportgemeinschaft Wattensteider 2:0

Der Abgang der beiden Innenstürmer Dohm und Stegla zum Militärdienst erwies sich für die Wattensteider von großem Nachteil. Die entfallenden Lücken konnten die Ersatzspieler niemals gegen eine Mannschaft wie Schwelm ausfüllen. Bei den Wattensteidern verletzten der Mittelstürmer Meier 1 und sein Bruder als linker Verteidiger. Wo bleibt der frühere Mittelstürmer Friederich? Sollte nicht eine Mannschaftsumstellung vorgenommen werden, so werden in der jetzt bevorstehenden schweren Kämpfe Punkteverluste unvermeidlich sein.

Das Treffen beginnt mit dem Anstoß der Schwelmer. Der Ball kommt zum Rechtsaußen, der an der Linie entlang rast und dann im Eckraum scharf die Latte anschießt. Zurückspringend faulst Wattensteids Torhüter Söwing 1 das Leder ins Feld. Unverändert entschließt der Schiedsrichter nach geraumer Zeit Tor für die Wattensteider. Die Wattensteider sind über dieses zweifelhafte Tor deprimiert. Schwelm nutzt die Verwirrung geschickt aus. Eine Vorlage des Mittelstürmers nimmt Schwelms Stürmläufer an und erzielt den zweiten Treffer. Dann gehen die Wattensteider mächtig aus sich heraus. Schwelms Hintermannschaft hat schwere Situationen zu überleben, Erfolge bleiben aber aus. Nach den gegenseitigen Stürmerleistungen wäre eine Teilung der Punkte angebracht gewesen.

Die Ueberraschung

STV. Werne — SG. Sodingen 04 2:2 (1:1)

Man hatte allgemein erwartet, daß die Werne nach ihren letzten Leistungen einen glatten Sieg gegen die Sodinger erkämpfen würden. Aber die Mannschaften der Gäste zeigten einen Reiz, den das Unentschieden auszusprechen ist. Der Wattensteider hatte auf zwei Jugendliche zurückgreifen müssen, da der linke Verteidiger und der Halbkreis zum Heresdienst einberufen wurden. Die beiden Neuzugänge waren aber ausgezeichnet erkrankt worden. Die Schlußphase an dem unentschiedenen Ergebnis tragen der linke Flügel und der Linksaußen, die beide zeitweise außerordentlich waren. Der Mittelstürmer Karz 1 wurde nach der Pause verlegt, so daß er nur als Ersatzspieler konnte. Durch schnelle Vorstöße brachte die Elf der Sodinger starke Verwirrung in die gegnerische Deckung. So fiel, nachdem die Werne im Anlauf an einen Schuß durch Kopfball des Mittelstürmers Karz 1 die Führung erreicht hatten, durch einen Strafstoß das Gegentor für die Sodinger. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. Bei Wiederbeginn lagen die Gäste sehr stark im Anfall, spielten einige Zeit überlegen, ohne aber auf Grund der Unentschiedenheit ihres Sturmes zu Erfolgen zu kommen. Die Sodinger wurden dann durch ihre raungeressenen Flügelangriffe außerordentlich gefährlich und konnten durch ihren Rechtsaußen in Führung gehen. Die Werne setzten jetzt zum Endpunkt an und erzielten durch einen wunderschönen Klappenball ihres Rechtsaußen Calper II, der geschickt vom Innensturm eingedrückt wurde, den verdienten Ausgleich.

Die Nachbargruppen

Gruppe Gelsenkirchen: Westfalia Buer — WfL 12 Gelsenkirchen 1:1 (0:0). Schwarz-Weiß Gladbach — SG. Rothausen 2:3 (0:1). SpVg. Röhlinghausen — Gelsenkirchen 07 4:0 (3:0). Galtrop 02 — SG. Bafel 3:3 (1:1). Union Gelsenkirchen — WfL. Eidel 2:1 (1:1).

Gruppe Dortmund: WfL. Kamen — Sönder SG. 2:0 (2:0). WfL. Wetter — Sagen 7:1 (0:1). TuWB. Wengede — WfL. Brambauer 1:1 (0:0). Arminia Marten — SpV. Dortmund 3:0 (1:0). Alemannia Dortmund — Borussia Dortmund 1:1 (0:0). Dortmund 95 — SG. Bödinghausen 3:4 (0:3).

Die Ergebnisse der Gruppe B:

Laer 87 — Germania Querenburg 3:0	
SG. 31 Bochum — Germania Kallehardt 4:2	
Edelstahl Bochum — Kortum Bochum 0:0	
Post-SV. Bochum — Bruchstraße Langendreer 2:1	

Keine Kreisspiele am 17. November

Der Deutsche Fußballbund, Gau Westfalen, teilt mit, daß die für den 17. November vorgesehenen Kreisspiele auf einen späteren Termin verlegt werden. Dafür finden am 17. November Meisterschaftsspiele statt.

Syring und die KTV. er siegreich

Deutsche Waldlaufmeisterschaften.

Wohl selten ist eine Deutsche Waldlaufmeisterschaft so überlegen von den Vertretern eines Vereins gewonnen worden, wie die 18. Meisterschaft, die vom Kurköpfigen WfL. Wittenberg am Sonntag durchgeführt wurde. Die Läufergarde des WfL. Wittenberg unter dem Refordmann Max Syring an der Spitze belegte nicht nur die ersten vier Plätze in Einzelklassen, sondern holte sich ebenso überlegen den Sieg in der Mannschaftsmeisterschaft. Hier kam der Titelverteidiger WfL. Hamburg auf den zweiten Platz, während der WfL. Wittenberg mit seiner zweiten Mannschaft noch auf einen sehr beachtlichen dritten Rang kam.

Die Ergebnisse: Einzelauf 10 Kilometer: 1. Syring (WfL. Wittenberg) 31:54,5 Min., 2. Wötcher (WfL. Wittenberg) 32:17,6 Min., 3. Schöndor (WfL. Wittenberg) 32:18,6 Min., 4. Reim (WfL. Wittenberg) 32:43,6 Min., 5. Gebhardt (Tresden) 32:46 Min. — Mannschaftsmeisterschaft: 1. WfL. Wittenberg 1 9 P., 2. Hamburger WfL. 40 P., 3. WfL. Wittenberg 2 42 P., 4. Reichsbahn Stuttgart 66 P.

2. Kreisklasse:

In der Gruppe A hatten unsere Bochumer Vertreter viel Pech. Der SG. Hordel mußte auf eigenem Platz einen Punkt an Reichsbahn Wanne abgeben, SpVg. Gerthe büßte sogar alle beide ein.

Die Ergebnisse der Gruppe A:

SG. Hordel — Reichsbahn Wanne 1:1	
Wattensteider-Ost — Sana Herne 0:2	
Rafenport Wanne — SpVg. Gerthe 4:2	

Nicht lustig ging es in der Gruppe B zu. Der bislang ungeschlagene Tabellenführer Concordia Bochum verlor gegen Bochum-West mit dem knappen aller Ergebnisse. Preußen 11 Bochum kam in einem torreichen Treffen gegen Werne 19 zu einem knappen, aber verdienten Sieg. Mit dem gleichen Ergebnis siegte Rafenport Bochum über Karolinnenglad, während als weitere Heberziehung der erste Sieg von Bochumer Verein über Langendreerholz zu verzeichnen ist.

Die Ergebnisse der Gruppe B:

Bochum-West — Concordia Bochum 1:0	
Preußen 11 Bochum — Werne 19 4:3	
Rafenport Bochum — Karolinnenglad 4:8	
Langendreerholz — Bochumer Verein 1:2	

3. Kreisklasse:

In der Gruppe A wurde nur ein Ergebnis bekannt. WfL. Gerthe-Südrolf schlug Union Herne mit 1:0. Die Gruppe B meldet zwei nicht erwartete Spielgänge. In einem torreichen Treffen zwischen Edelstahl Bochum und Kortum Bochum gewann der Klubverein den ersten Punkt der Saison, während Rofortverein Bochum das Ausmaß der Festigkeit, den Tabellenweiten Bruchstraße Langendreer knapp zu schlagen. Laer 87 landete den erwarteten klaren Sieg über Germania Querenburg, ebenfalls der DSG. 31 einen solchen über Germania Kallehardt.

Die Ergebnisse der Gruppe B:

WfL. Bochum-Ehrenfeld — Weimar 09 2:2	
TuS. Harpen — Polizei Bochum 0:3	
Reichsbahn Bochum — TuS. 26 Altenbochum 1:1	
Langendreer 04 — Wattensteider 19 1:1	
Union Glinnefeld — Stiepel 04 3:0	
SG. Altenbochum — Rheinische Leithe 2:0	

Die Tabelle:

Weimar 09	8	5	2	1	14:6	12:4
Rheinische Leithe	8	3	4	1	18:10	10:6
SG. Altenbochum	6	4	1	1	12:7	9:3
Langendreer 07	6	3	3	0	10:12	9:3
WfL. Ehrenfeld	7	3	3	1	10:12	9:3
Union Glinnefeld	8	3	2	3	15:11	8:8
Stiepel 04	6	2	3	1	8:8	7:5
TuS. 26 Altenbochum	6	2	2	2	12:11	6:6
Polizei Bochum	7	3	0	4	13:18	6:8
Reichsbahn Bochum	6	1	2	3	9:14	4:8
TuS. Harpen	7	2	0	5	9:20	4:10
Wattensteider 19	7	1	1	5	10:12	3:11
Langendreer 04	6	0	2	4	5:10	2:10

Fußball im Reich

Ostpreußen: Asco Königsberg — MSV. Seifgenbeil 2:1. Königsberger SV — Rajensport Preußen 1:4. Fort b. Bienen — Tilsiter SC 2:1. Viktoria Allenstein — MSV. Rajensburg 4:1. Allenstein 1910 — MSV. Ortelsburg 2:2. Masovia Lud — Hindenburg Allenstein 0:2.

Brandenburg: Städtepiel Berlin — Oslo 2:1. Minerva 93 — Spvgg. Guben (Refalls) 3:2.

Sachsen: Reuthen 09 — Vorwärts Rajensport Gleimig 0:3. VfB. Breslau — Breslau 06 0:8. Rati-ber 03 — VfB. Gleimig 3:2. Vorwärts Breslau — Teichfeld Hindenburg 3:1. Preußen Hindenburg — Breslau 02 2:0.

Sachsen: Bismarck: Sachsen — Brandenburg (Nachwuchs) 2:1.

Mitte: VfB. Leipzig — SC. Erfurt 2:0. Sportfreunde Halle — 1. SV. Riesa 1:1. SC. 05 Dessau — SV. 08 Steinach 2:1. Viktoria 96 Magdeburg — Wader Halle 1:1.

Nordmark: Spvgg. Erfurt — Wader Leipzig 0:3. Eintracht 1911 — Viktoria Hamburg 7:0. Sperber — Hol-stein Kiel 0:5. Hamburgr SV — MSV. Sana 6:1. Union Altona — Altona 93 2:2.

Niederrhein: Rajensport Harburg — Borussia Harburg 1:5. Algenrissen 1911 — 06 Gildesheim 2:0.

Nordrhein: FC. Sana 93 — Borussia Kuld 3:2. Aurheisen Aafel — SC. 03 Aafel 1:2. VfB. Fried-berg — Spielverein Aafel 3:0.

Sachsen: Germania Pröbungen — VfB. Mühlburg 1:1. Karlshuber SV — 1. FC. Forstheim 1:1.

Württemberg: VfB. Stuttgart — Spvgg. Cannstatt 2:3. 1. SV. Alm — SC. Stuttgart 2:0. Stuttgarter Adlers — SV. Feuerbach 5:1. Vf. Ruffenhäuser — Sportfreunde Stuttgart 1:1.

Bayern: 1860 München — Bayern München 0:2. FC. München — FC. Bayern 3:0.

Hannover: Blücher Gollnow — VfB. Stettin 1:4. VfB. Stettin — Greifswalder SC. 1:4. Stettiner SC. — Viktoria Stettin 1:1. Viktoria Kolberg — Viktoria Stolz 1:2.

Ausland:

Länderpiele: Amsterdam: Holland — Dänemark 3:0. Zürich: Schweiz — Norwegen 2:0. Bukarest: Rumä-nien — Polen 4:1.

Um den DFB-Pokal

VfB. Mannheim — VfB. Benrath 2:3 (0:0).

Nachdem am Sonntag zuvor der Niederrheinmeister vergebens nach Mannheim zum Spiel um den Ver-einsspokal gefahren war, kehrte er am 3. November mit der Berechtigung für die nächste Runde in der Taube aus Baden zurück. 8000 Zuschauer waren ge-kommen, um seinen Kampf mit dem VfB. Mannheim zu sehen. Benrath erlitten in der ersten Halbzeit eine Niederlage.

Schalke gegen Benrath

Um den Fußball-Vereinspokal. — Die Paarungen für die vierte Hauptrunde

Der Wettbewerb um den Deutschen Fußball-Vereins-pokal wird am Sonntag, 10. November, mit den vier Spielen der letzten Hauptrunde fortgesetzt. Nachdem der VfB. Benrath durch seinen am Sonntag gegen den VfB. Mannheim mit 3:2 erzielten Sieg als achter Teil-nemer feststeht, lautet die Paarungen für den kom-menden Sonntag wie folgt:

Minerva 93 Berlin — 1. FC. Nürnberg in Nürnberg
VfB. Benrath — FC. Schalke 04 in Düsseldorf
Freiburger FC. — FC. 93 Sana in Freiburg
SV. Waldhof Mannheim — Sportfr. Dresden in Mannheim

Berlins Stadtelf siegte

Berlin — Oslo 2:1 (0:0)

Der dritte Fußball-Städtepielfußball Berlin — Oslo brachte Berlin im Poststadion den dritten Erfolg. Die 20 000 Zuschauer waren aber von den Leistungen der Einheimischen nicht restlos begeistert, denn die Gäste erwiesen sich als völlig gleichwertig und hätten immer-hin ein Unentschieden verdient gehabt.

Die Schweiz schlug Norwegen

Vor 25 000 Zuschauern 2:0 (0:0)

Der Zürcher Hardturmplatz war der Schauplatz des dritten Fußball-Länderpiels zwischen der Schweiz und Norwegen. In Anwesenheit von 25 000 Zuschauern ent-wickelte sich unter der strengen Leitung des deutschen Schiedsrichters Weingärtner (Offenbach) ein fesselnder Kampf, den die Eidgenossen knapp, aber verdient mit 2:0 (0:0) gewannen.

Holland gegen Dänemark 3:0 (1:0)

Das Olympische Stadion in Amsterdam hatte am Sonntag wieder einmal einen großen Tag. Bei herr-lichem Herbstwetter hatten sich 35 000 Zuschauer einge-funden, um Zeugen der ersten Begegnung der Länd-ermanuskripte von Holland und Dänemark im Fußball zu sein. Obwohl die Holländer klar mit 3:0 als Sieger aus diesem Kampfe hervorgingen, konnten ihre Leistun-gen die Zuschauer nicht recht begeistern.

Deutschland schlägt Frankreich 11:5

Großer Sieg unserer Amateurboxer

Köln, 3. November.

Es war vorauszu-sehen, daß der Länderkampf unserer Amateure mit Frankreich am ersten November-sonntag in Köln ein großes Interesse finden würde, aber man war freudig überrascht, als man in der Rheinlandhalle rund 7000 Zuschauer zählte, die den Sieg der deutschen Staffeln sehen wollten. Damit war die Halle fast bis auf die letzte Sichtmöglichkeit er-füllt.

Die Kämpfe:

Körper besiegt.

Mit einem Siege leiteten die Franzosen im Klei-nengewicht den Länderkampf ein. Gaston Ranaud ist zweifelslos der stärkste französische Amateur und seinem großen Können war auch der deutsche Meister Körper aus Augsburg nicht gewachsen, der klar nach Punkten verlor.

Kapfischer schaffte 2:2.

Im Bantamgewicht holte sich der deutsche Meister Kapfischer aus Frankfurt über Gabriel Ranaud nach einem schönen Kampf einen verdienten und sicheren Punktsieg.

Unentschieden im Fieber.

Ohne Meister Körper (Erfurt) war schlecht daran zu denken, im Federgewicht für Deutschland zwei Punkte herauszuholen. Immerhin schaffte aber der Berliner Ahrens gegen Annet ein schönes Unent-schieden.

Fluß siegt.

Der Leichtgewichtskampf zwischen Fluß und Henri Walter war einer der Höhepunkte des Abends. Der Kölner begeisterte seine Landsleute und holte sich unter stürmischem Beifall einen haushohen Punktsieg.

Auch Murach siegt.

Meister Murach aus Schalle holte sich im Bester-gewicht den erwarteten Punktsieg über Henri An-dreotti. Der Deutsche beherrschte in allen drei Runden den Franzosen.

Im Mittelgewicht zeigte der Franzose Jean Despeaux gegen Blum (Altena) eine sehr reife Nahkampftchnik und Blum kam wirklich nur mit et-was Glück zum Punktsieg.

Roger Michelot, der französische Halbschwer-gewichtler, ist immer noch ein Mann von Klasse. Auch in Köln kam er wieder mit dem Stuttgarter Bernhöf-er zusammen. Es gab ein großes Gefecht. Bernhöf-er hatte das Recht, daß hier die Punktrichter vielleicht einen Ausgleich schaffen wollten und den Sieg an den Franzosen gaben, obwohl Bernhöf-er ein Unent-schieden ehrlich verdient hatte.

Runge K.o.-Sieger.

Der Ausklang des Länderkampfes im Schwer-gewicht fiel gegen die übrigen Gefechte etwas ab, wenn er auch mit einem deutschen Siege schloß. Gaston Lapailles war für Meister Runge wirklich kein Gegner. In der zweiten Runde stand der Fran-zose hilflos im Ring. Ringrichter Metkefow brach den ungleichen Kampf ab und so wurde Runge Sie-ger durch technischen K.o.

Schmeling gegen Louis?

Der Sieger soll dann Titelfampf gegen Braddock bestreiten.

Die Niederlage von Walter Neuels gegen Carnera hat die Stellung von Max Schmeling in Amerika außerordentlich gestärkt, da Neuels nunmehr aus der Reihe der Anwärter für einen Kampf gegen Joe Louis oder Weltmeister Braddock ausgeschieden ist. Der Erfolg von Carnera kommt den amerika-nischen Veranstalter wenig gelegen. Joe Louis hat den Italiener im Sommer dieses Jahres in sechs Runden schwer zusammenzuschlagen, so daß der Ring-richter den Kampf abbrechen mußte. Carnera schei-det daher als Gegner für Louis aus und auch für einen Titelfampf gegen Braddock kann er nicht in Frage kommen. Nun haben sich nach amerikanischen Meldungen die beiden großen New Yorker Veranstaltergruppen, der Madison Square Garden, bei dem Welt-meister Braddock unter Vertrag steht, und der als Veranstalter des Louis-Carnera-Kampfes in den Vorder-ground getretene Mike Jacobs vom „Twentyfirst Cen-tury Club“, schon vor der Begegnung Neuels — Car-nera über eine Zusammenarbeit verständigt. Die Pläne der amerikanischen Veranstalter gehen dahin, im Juni 1936 ein Zusammenreffen von Joe Louis und Max Schmeling vor sich gehen zu lassen und den Sieger dieses Treffens im September des nächsten Jahres einen Titelfampf gegen Weltmeister Braddock bestreiten zu lassen.

Olympia-Sportwerbeabend

des Sportamtes „Kraft durch Freude“.

Ein brechend volles Haus fand die Olympia-Sport-Werbeveranstaltung des Sportamtes NSG. „Kraft durch Freude“ am Samstagabend in den Räumen des Parkhauses. Nach einer Begrüßung durch den Sportamtswart Kettwischter, der eine Ansprache des Hauptorganisators Gutzert (Dortmund) folgte, begannen die nicht enden wollenen Vorstellungen mit Ausschnitten aus dem Mariusbetrieb des Sportamtes NSG. „Kraft durch Freude“, die den ungeteilten Beifall des überfüllten Hauses fanden. Rhythmus-funktion, die sich sehen lassen konnten, Akrobatvor-führungen und Darbietungen der Damenabteilung des TV. 48 Bochum, Verlobungen und die üblichen „Ranbemerken“ von Leo Sander vervollständig-ten das Programm bis zum gegen Mitternacht be-ginnenden Tanz.

Londoner Automobil Ausstellung beendet.

Die internationale Automobil-Ausstellung in London wurde nach neuntägiger Dauer in der Olympia-Hall geschlossen. Mit dem Ergebnis ist man sehr zufrieden, sollen doch Aufträge im Gesamtwert von etwa zehn Mil-lionen Pfund erteilt worden sein. Auch die dort ver-tretenen deutschen Firmen haben beträchtliche Auf-träge erhalten. Insgesamt wurden 232 000 Besucher ge-zählt.

Walter Neusels Niederlage!

Augenverletzung zwang Neuels zur Aufgabe

Carnera siegt in der vierten Runde durch technischen K. o.

Nach seiner so überaus erfolgreichen Amerikareise im Vorjahre, als der Bochumer Schwergewichtler an-erkannt erklaffte Leute wie die Amerikaner Le-pinsky und Loughran einwandfrei zu besiegen wußte, war Walter Neuels auch jetzt wieder hoff-nungsvoll nach U.S.A. gefahren, zumal man ihm toglisch eine nicht geringe Chance bot. Im Kampf mit dem früheren Weltmeister Prima Carnera konnte er be-weisen, daß er zur internationalen Extraklasse zu zählen ist, durch einen Sieg in diesem offiziellen Welt-meisterkämpfe-Auscheidungstreffen hatte er die beste Gelegenheit, sich eine Anwartschaft auf einen weiteren Auscheidungskampf, wenn nicht gar auf einen Titel-kampf zu sichern und so ganz groß ins Geschäft zu kommen.

Wie beim Kampf gegen Schmeling, so ist ihm auch diesmal der große Wurf nicht gelungen, eine Augenver-letzung zwang ihn zur vorzeitigen Aufgabe, und zwar bereits in der vierten Runde, als das Treffen eigent-lich noch in seinem Anfangsstadium war. Es ist natürlich ungemein schwer, irgend etwas über den ver-mutlichen Ausgang des Treffens zu sagen, wenn Neuels nicht von diesem Mißgeschick ereilt worden wäre. Neuels begann sehr vorsichtig, im Tempo wahr-scheinlich etwas zu langsam, denn zur allgemeinen Überraschung war Carnera trotz seines um 70 Pfund höheren Gewichts in den beiden ersten Runden ent-schieden schneller. Der noch verhalten kämpfende Deutsche mußte hier auch manchen Treffer hinnehmen, so daß Carnera sich einen knappen Punktsprung zu sichern vermochte. In der dritten Runde änderte sich das Bild. Neuels ging jetzt mehr aus sich heraus, bedrängte den italienischen Riesen und landete wieder-holt an Kopf und Körper seines Gegners. Auch in der vierten Runde kam Neuels wiederholt mit über-reichend harten Schlägen auf durch, als Carnera plötz-lich mit einem schweren linken den Westfalen über dem rechten Auge erwischt und ihm eine lange Riß-wunde beibrachte. Starke blutend kämpfte Neuels weiter, aber schon bald mußte er einsehen, daß er unter diesen Umständen keine Chance mehr haben konnte. Nach vor Schluß der vierten Runde hob er dann auch die Hand zum Zeichen der Aufgabe.

Die 17 000 Zuschauer, die sich in dem großen New Yorker Madison Square Garden eingefunden hatten, waren durch die so überraschende Wendung recht unangenehm berührt, zumal sie nicht sofort er-kennen konnten, wie sehr Neuels durch die Verletzung benachteiligt worden war. Die vereinzelt Miß-fallensäußerungen waren aber durchaus unangebracht.

Die Winterhilfsspiele der Handballer

Auswahlkämpfe im Kreise Bochum

Die Handballspieler Deutschlands orientierten gestern für die Winterhilfe. Aus diesem Grunde wurden im Kreis Bochum mehrere Auswahlspiele durchgeführt. Im In-teresse der guten Sache wäre ein besserer Besuch der Spiele zu wünschen gewesen. Es mag zum Teil an der unzureichenden Ausstattung der Mannschaften gelegen haben, daß sich der Anhang nicht besonders vergrößerte. Es hätten sich zusätzliche Begegnungen schaffen lassen als diese z. B. bunt zusammengewürfelten Auswahlmannschaften. Das Treffen auf dem Westfalenplatz in Bochum sah die „Friesen“-Kombination in Front. In Vinden gelang es dem MVB, nachdem er in der Partie bereits hoffnungs-los ins Hintertreffen geraten war, dem Spiel eine andere Wendung zu geben und die Turner knapp zu schlagen. In Vorne blieben die Heimischen über den Gegner aus Wanne erfolgreich. Die Spvgg. Möhling-hausen siegte über eine Kombination in Wanne sicher und auch der TV. Gidel holte sich gegen die Watten-scheider Auswahlmannschaft einen eindeutigen Sieg.

Die Ergebnisse:

Westfalia Bochum/Polizei-TV. Bochum/VfB. Gerthe — Tv. Friesen, TuS. Bochum/Germania 06 Bochum 5:7
MVB. Vinden — Tg. Ehrenfeld-Tv. 48 Bochum 9:7
Westfalia Gerne/VfB. Gerne — TuS. und Bahn Sol-ferhausen 7:6

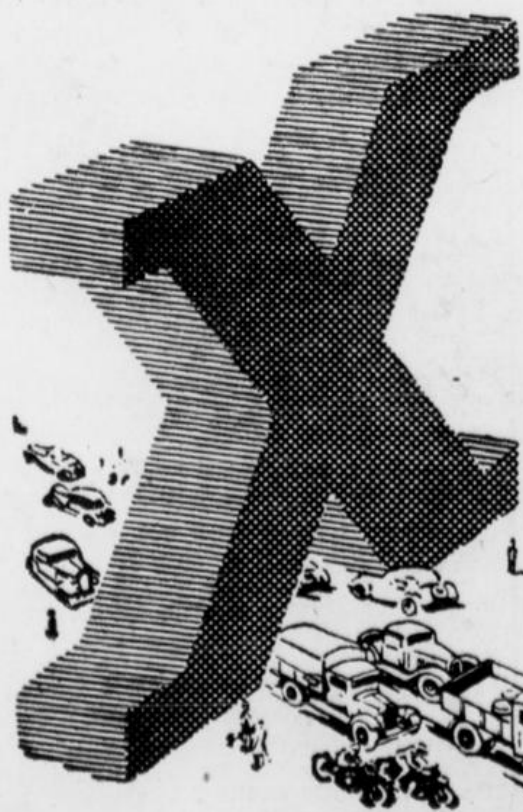
Wattenscheid 01/Union Ginnigfeld — Tv. Gidel 2:7
Tf. Wanne/Möhlinghausen 83 — Spvgg. Möhling-hausen 4:8

Westfalia-Polizei-VfB. Gerthe — Friesen-TuS. Germania 5:7 (4:3)

Die Westfalen-Kombination trat in grüner, der Geg-ner in roter „Kluft“ an. Nach kurzem Abtaffen schüf-ten den Grünen der Führungstreffer. Es entwickelte sich ein recht flottes Spiel, bei dem die Grünen bis auf 3:1 in Führung gingen. Die Roten setzten sich nun stärker ein und holten bis auf 8:3 auf, ohne aber verhindern zu können, daß der Gegner bis zur Pause erneut in Führung gehen konnte. Nach der Pause wurde das An-griffsziel der Roten besser, so daß ein knapper und verdienter Sieg herausgeholt werden konnte. Ein jeder Spieler gab sein Bestes auf beiden Seiten.

MVB. Vinden — Tg. Ehrenfeld-Tv. 48 Bochum 9:7 (2:6)

Die Turner legten sofort ein lebhaftes Tempo los, dem die Vindener nicht gewachsen waren. So gelang es den Turnern, in der ersten Spielhälfte einen klaren Vorsprung herauszuholen. Nach dem Seitenwechsel kamen die Roten aber besser ins Spiel und machten aus der Niederlage einen knappen Sieg.



Der vollkommene Winterschutz des Motors!

SHELL AUTOCEL

Nach Spezialverfahren in deutschen Fabriken hergestellt
Startschnell
Betriebssicher
Wirtschaftlich



Der preussische Ministerpräsident im Saargebiet

Göring bei den Kumpels in der Grube

„Wer deutsch ist, bleibt deutsch!“ — „Von Frankreich wollen wir nichts anderes als den Frieden!“

Ans Saarbrücken, 3. November.

Zum erstenmal seit der Rückgliederung des Saarlandes stattete am Samstag Ministerpräsident Göring dem Saarlande einen Besuch ab. Er wurde bei seiner Ankunft auf dem Hauptbahnhof Saarbrücken vom Reichskommissar, Gauleiter Bürdel, begrüßt. Unter dem Jubel einer tausendköpfigen Menge begab sich hierauf der Ministerpräsident durch ein dichtes Spalier von SA, SS, Jungvolk, Polizei, NSKK usw. zur Grube Keden, wo bereits alles zum feierlichen Empfang vorbereitet war. Nach einer kurzen Besichtigung der Ubertageanlagen fuhr Herrmann Göring zusammen mit Reichskommissar Bürdel und zahlreichen anderen in die Grube Keden ein. Ministerpräsident Göring verfolgte in den vergangenen Jahren die technischen Ausbaubarbeiten und nahm vor allem Gelegenheit, sich auch mit den Bergleuten im Schacht zu unterhalten, was bei den Bergleuten ganz besondere Freude auslöste. Nach Beendigung der Grubenfahrt fand im Zechenfall ein Betriebsappell statt. Auch hier wurde der Ministerpräsident mit lauten Beifall begrüßt.

Ansprache des Ministerpräsidenten

Herrliche Willkommworte sprach der Betriebswalter Bades. Dann ergriff Ministerpräsident Göring unter erneuten Beifall das Wort und sagte u. a.: „Leider war es uns bisher noch nicht vergönnt, den Bergleuten ihr Los so zu erleichtern, wie wir dies gern möchten. Besonders schwer hat gerade ihr Vergleuten an der Saar zu leiden, weil noch nicht die wünschenswerten Grubenbaugründe geschaffen werden konnten. Ihr habt Schweres in den vergangenen Jahren durchgemacht müssen. Die französische Grubenverwaltung hat es zunächst durch die Gewährung von Scheinverträgen versucht, euch eurem Volk abspenstig zu machen, aber das scheiterte an eurem unerwiderlichen Willen. Eine neue Prüfung trat an euch heran, als am 30. Januar 1933 die Nationalsozialisten die Macht übernahmen. Eine unüberwindliche Mauer von Verleumdungen wurde hemmungslos über euch ausgeschüttet. Aber euer Gefühl und euer Instinkt haben euch den richtigen Weg gewiesen. Ihr habt es trotz aller Verleumdungen in Deutschland geleistet, daß man in Deutschland den deutschen Arbeiter erst richtig in sein Volk hineinzu stellen begann. Ihr habt erkannt, daß der neue Adel der Arbeit, daß die neue Volksgemeinschaft aller Deutschen keine hohle Phrase war. Mit sicherem Gefühl habt ihr den richtigen Weg gefunden. So war es für den Führer der glücklichen Tag seines Lebens, als er in jener denkwürdigen Stunde erfuhr, daß die ganze Saar zu Deutschland kam. Er war tief bis ins Innerste erschüttert und hat dem Allmächtigen dafür gedankt, daß wieder Hunderttausende den richtigen Weg gefunden haben. Der Führer weiß, daß er euch dafür großen Dank schuldet. Er wird tun, was in seinen Kräften steht.“

Unmittelbar nach dieser Rundgebung fuhr Ministerpräsident Göring über Neunkirchen, Espen, St. Ingbert nach Saarbrücken zurück. Auch diese Fahrt glich einem Triumphzug. Vor dem Hotel Meiner wurde er ebenfalls von einer unübersehbaren Menschenmenge feierlich begrüßt.

Samstagabend fand auf der Saarbrücker Wartburg eine gewaltige Rundgebung

statt, in der Ministerpräsident Göring sprach. Er erinnerte an das Abstimmungsergebnis im Saargebiet sowie an das Ergebnis der Wahlen im Reich und sagte, das Ausland habe hier an der Saar und dort an der Mosel erkennen müssen: Was deutsch ist, bleibt deutsch! Heftiger Druck würde niemals mißbrauchen können, wenn das Blut getroffen werde und Blut zu Blut zurückzufließen beginne. Das Bekenntnis der Saar sei auch ein Bekenntnis zu Adolf Hitler gewesen. Nachdem der Ministerpräsident es nochmals als eine Verleumdung bezeichnet hatte, daß der Nationalsozialismus gegen den Glauben, gegen die Religion und die Kirchen gerichtet sei, sagte er weiter, man müsse auch den Deutschen an der Saar dankbar sein, daß sie durch ihre Entscheidung dazu beigetragen hätten, die Bahn für die Erhaltung des Friedens zu ebnen. „Von Frankreich wollen wir nichts anderes als den Frieden“, sagte Herrmann Göring. „Mögen die Franzosen endlich von jener wahnwitzigen Vorstellung abkommen, als lauerten wir nur darauf, eines Tages Frankreich zu überfallen. Wir haben Achtung voreinander. Wir brauchen unsere Kräfte nicht mehr in einem Waffengang zu messen. Ich bin überzeugt, so wie das deutsche Volk den Frieden wünscht, wünscht auch das französische Volk nichts sehnlicher als den Frieden. Da aber der Frieden nicht allein von uns abhängt, haben wir uns die Sicherung geschaffen, daß dieser Friede nicht so leicht gestört wird. Die Aufrüstung Deutschlands ist deshalb ein positiver Beitrag zum Frieden gewesen.“ Der Ministerpräsident schloß: Solange ihr Adolf Hitler folgt, folgt ihr ihm auf dem Wege, der Deutschland zu Glück und Größe führt. Die Rede Görings wurde oftmals von großen Beifallsrundgebungen unterbrochen.

Nach der Rundgebung fand zu Ehren des preussischen Ministerpräsidenten der Große Zapfenstreich vor dem Hotel statt.

Erdbeben-Panik in Nordamerika

Roosevelt wurde aus dem Schlaf geweckt

New York, 3. November.

Die Stadt Helena im Staate Montana, ist am Freitag und Samstag von weiteren Erdbeben heimge sucht worden. Im ganzen wurden dort 158 neue Erdstöße verspürt. Diese neue über Helena hereingebrochene Naturkatastrophe hat die Panik, die unter den Einwohnern ausgebrochen ist, noch erhöht. Das Beben hat neuen schweren Schaden angerichtet. Zahlreiche Familien, deren Wohnhäuser zerstört wurden, sind in Zelten untergebracht. Das Frostwetter und der Schnee haben die Not dieser Familien noch erhöht. Viele der Unglücklichen schlafen auf den Korridoren des Kapitols. Die Bahngesellschaft hat den durch das Unglück obdachlos gewordenen Geheizen Bahnwagen zur Unterbringung der Frauen und Kinder zur Verfügung gestellt. In der Nacht zum Samstag sank die Temperatur auf 15 Grad unter Null.

Das neuerliche Erdbeben hat sich auch in New York, am meisten im Stadtteil Brooklyn, be-

merkbar gemacht, wo man drei Häuser aus Sicherheitsgründen geräumt hat. Präsident Roosevelt, der sich in Hyde-Park aufhielt, erklärte in der Pressekonferenz, daß er durch das Beben aus dem Schlaf geweckt worden sei. Das Erdbeben hielt ungefähr eine Minute an und war besonders in den oberen Stockwerken der Wolkenkratzer in beängstigender Weise spürbar. Da jedoch um diese Zeit der Stadtteil Manhattan nahezu ausgestorben ist, kam es zu keinen stärkeren Beunruhigungen unter der Bevölkerung.

Wie die Seismologen erklären, haben die nächsten Erdstöße unter New York keinen Zusammenhang mit den verhängnisvollen Erdbeben in den Nordweststaaten, die einen Schaden von rund fünf Millionen Dollar gefordert haben. Das Beben wurde sogar in Kanada verspürt und war dort so heftig, daß in einigen Städten eine Panik unter den Einwohnern ausbrach, die auf die dunklen Straßen flüchteten.

Flucht mit gestohlenem Flugzeug

Prager Flugführer bei Chemnitz notgelandet

Chemnitz, 3. November.

An der Nähe der Gemeinde Schloffen-Pörschendorf bei Zschopau landete ein tschechischer Flieger. Als sich herausstellte, daß der Flieger keinerlei Papiere bei sich hatte, wurde er von der Gendarmerie in Zschopau verhaftet und in das Amtsgericht Chemnitz eingeliefert. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt. Wie inzwischen bekanntgeworden ist, handelt es sich um den Prager Flugführer Juskulag, der aus dem Gangster des Prager Ministeriums für öffentliche Arbeiten ein Flugzeug herausgezogen hatte und damit in unbekannter Richtung verschwunden war.

Raubüberfall auf Autobus

Das Drahtseil auf der Chaussee

Berlin, 3. November.

Ein toller Raubüberfall, der wie ein Wildweststück anmutet, wurde in der Nacht zu Samstag auf der Mägdeheimer Chaussee kurz vor Köpenick auf einen Autobus der Linie 27, der zwischen Mägdeheim und Bahnhof Kaulsdorf zu verkehren pflegt, verübt. Durch ein über die Landstraße gespanntes Drahtseil wurde der Wagen zum Halten gezwungen, und im nächsten Augenblick tauchte ein Wegelagerer auf, der zunächst auf den Fahrer einen Schuß und dann auf den Schaffner zwei Pistolenkugeln abfeuerte, die alle jedoch ihr Ziel verfehlten. Dann versuchte der Räuber dem Schaffner die Geldtasche zu entreißen, was jedoch mißlang. Inzwischen hatte der Fahrer den Omnibus wieder in Bewegung gesetzt. Als der Räuber sah, daß

der Schaffner sich nicht einschüchtern ließ und seine Geldtasche nicht freiwillig herausgab, sprang er wieder von der Plattform und rannte in den Wald zurück. In aller Eile riefte der Chauffeur nach Söldner weiter und alarmierte hier das Ueberfallkommando und die Kriminalpolizei.

Die Einbalsamierung Pilsudstis

Warschau, 3. November.

Wie aus Krakau gemeldet wird, stellte ein Ausschuss unter Vorsitz des höchsten polnischen Militärarztes, des Generals Roupport, fest, daß die Einbalsamierung Pilsudstis einwandfrei ist. Jedoch wurde die Uniform gewechselt, die durch das Einbringen von Luft in den Sarg Beschädigungen erlitten hatte. Weiter wurde beschlossen, einen neuen Sarg in Auftrag zu geben, in den der Leiche Sarg hineingelegt werden soll. Etwa vom 15. Dezember an wird dann die sterbliche Hülle des Marschalls nicht mehr für das Publikum sichtbar sein.

Dreimal überfahren

An der Nähe von Bremen wurde ein 27-jähriger Angehöriger eines Automobilbros dreimal überfahren. Der Führer eines Autos bemerkte ihn erst, als es zu spät war, und als er zurückging, um dem Ueberfahren zu helfen, war ein zweites Auto über diesen hinweggefahren. Ehe man dem Verunglückten Hilfe bringen konnte, saute ein dritter Wagen über ihn hinweg, und als er endlich von der Straße genommen werden konnte, war er bereits tot.

Blutige Ehestragödie

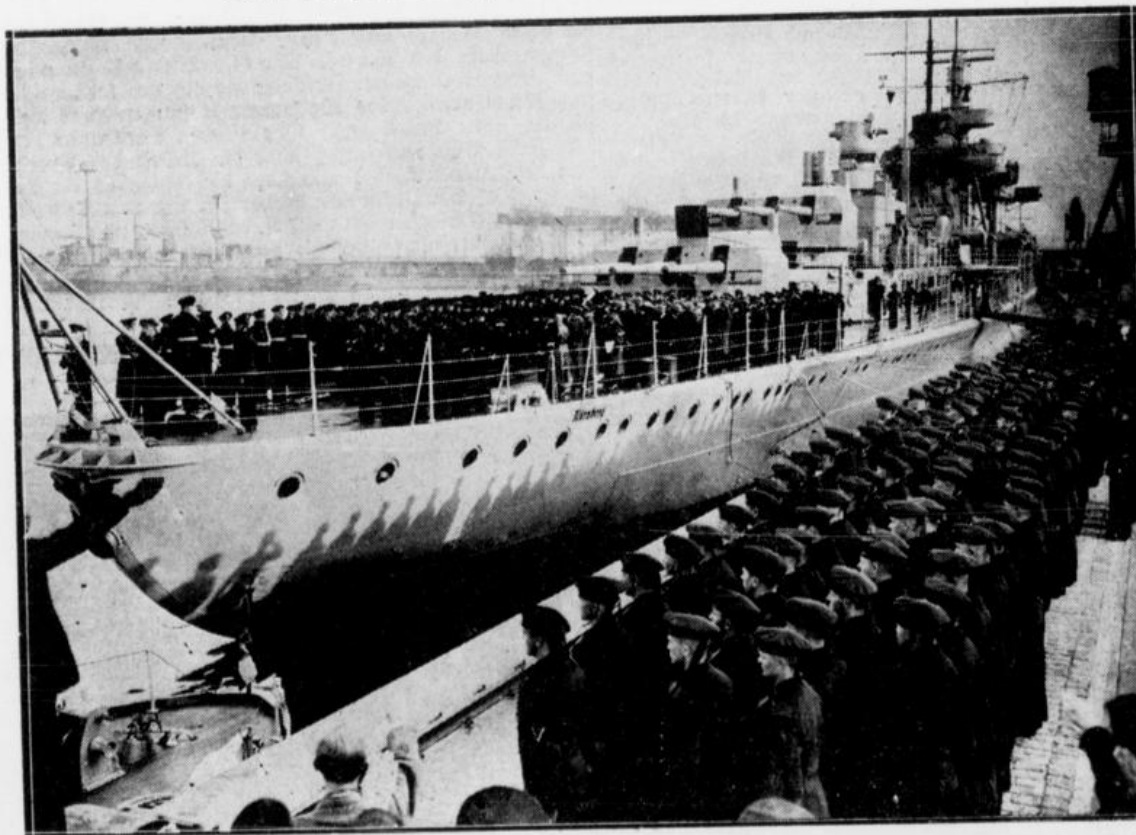
In dem Dorfe Gurce bei Warschau ereignete sich eine blutige Familientragödie. Während eines aus Eifersucht entstandenen Ehestreits, bei dem ein Knüttel und ein Feuerhaken in Tätigkeit traten, griffen die Mutter der Ehefrau und die zwei Töchter in die blutige Auseinandersetzung mit Äxten ein und töteten den Ehemann. Die drei Mörderinnen wurden verhaftet.

Umfangreicher Berggruß an der Wolga

Wie aus Saratow gemeldet wird, hat in der Umgebung der Stadt ein Berggruß große Zerstörungen angerichtet. Durch zahlreiche Felsabstürze vom Ufer, die über 24 Stunden andauerten, wurden der Bahnhof und ein Teil der Stadt gleichen Namens vernichtet. Die Eisenbahnstrecke ist auf einer Strecke von 1500 Meter zerstört.

Kreuzer „Nürnberg“ in Dienst gestellt

Das jüngste Schiff der deutschen Kriegsmarine



Presse-Bildzentrale

Während des feierlichen Aktes an Bord des Kreuzers „Nürnberg“

Kiel, 3. November.

Samstag vormittag wurde in Kiel der neue Kreuzer „Nürnberg“ mit einer Ansprache des Kommandanten Kapitän z. S. Schmuntz in Anwesenheit des Gauleiters Streicher sowie des Oberbürgermeisters von Nürnberg, Liebel, feierlich in Dienst gestellt. Kapitän zur See Schmuntz führte u. a. aus: „Am heutigen Tage wird der deutsche Flotte neuestes Schiff, der Kreuzer „Nürnberg“, in Dienst gestellt, an einem Tag, an dessen Vorabend sein Vorgänger im Nachkrieg der Schlacht von Coronel vor 21 Jahren die Feuer-taufe bei der Vernichtung des englischen Kreuzers „Monmouth“ erhalten habe. „Bravo Nürnberg“ hatte das Signal des Geschwaderchefs, des Grafen Spee, gelaute. Die alte „Nürnberg“ ist nicht mehr. Wir aber, die neue Befähigung, wissen, daß heute mit diesem Schiff die alte „Nürnberg“ zu neuem Leben erweckt ist. Sie werden mitmarschieren in unseren Reihen, unsere gefallenen und unergabenen „Nürnberg“-Kameraden von Coronel und Falkland. Mit der Vergangenheit aber verabschiedet sich bei uns die Gegenwart.“ Auf sein Kommando „Heißt Flagge und Wimpel!“ flog dann unter den Klängen des Präsentiermarsches der Kreuzers der hieraus entspringenden Verpflichtung stets bei- flage am Heck empor. Gauleiter Streicher richtete anschließend noch einige Worte an die Befähigung

angehörigen Franken, es waren 19 Mann, und sprach dann zu den Arbeitern der Werft.

Die „Nürnberg“ ist mit ihren 6000 Tonnen ein Schwesterkreuzer der „Leipzig“; ihr Stapellauf war im vorigen Dezember vor dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, erfolgt. Sie ist der dritte Kreuzer dieses Namens; der erste sank in der Schlacht bei den Falklandinseln mit fast der ganzen Befähigung, und das zweite Schiff wurde im Hafen von Scapa Flow mit versenkt.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, fandte anlässlich der Indienststellung des Kreuzers „Nürnberg“ folgendes Telegramm: „Zur Indienststellung des Kreuzers „Nürnberg“ sende ich dem Kommandanten und der Befähigung meine kameradschaftlichen Wünsche und Grüße. Der Name „Nürnberg“ bedeutet für uns Erinnerung und Symbol: Unlösbar verbunden bleibt er mit dem todesmutigen Kampf bei den Falklands-Inseln, dem leuchtenden Vorbild der heldischen Einfachheit im großen Kriege. Gleiche Opferwilligkeit ist Grundlage der Bewegung, die unser Drittes Reich erlumpft hat und trägt, die mit der Stadt Nürnberg als Stätte des Parteitages fast immer verknüpft bleibt. Ich bin gewiß, daß die Befähigung sich der hieraus entspringenden Verpflichtung stets bewußt sein wird. Heil Hitler! (ges.) Admiral Raeder.“

An der Spitze der Panzerwagen-Formationen



Scherl-Bilderdienst

Lutz, General der Panzertruppen, zugleich Inspekteur der Heeresmotorisierung

Ans Berlin, 3. November.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. November 1935 befördert: zum General der Panzertruppen: Generalleutnant Lutz, Kommandierender General der Panzertruppen, zugleich Inspekteur der Kraftfahrtruppen und der Heeresmotorisierung.

Die Träger der neuesten Waffe des Heeres, die Panzerwagenformationen, sind nun also, wie schon vor einigen Tagen angedeutet wurde, unter einem einheitlichen Kommando zusammengefaßt worden. An ihre Spitze ist der Mann berufen worden, der mit Zug und Recht als der eigentliche Schöpfer der modernen deutschen Panzerwaffe bezeichnet wird. Generalleutnant Lutz, der in diesen Tagen sein 59. Lebensjahr vollendet, steht seit über vierzig Jahren im Heeresdienst. Er ist, als geborener Württemberger, bei der bayerischen Eisenbahnpolizei eingetreten; später tat er bei Pionierformationen Dienst, um schon vor dem Kriege zur neu geschaffenen Kraftfahrtruppe überzutreten, in deren Rahmen er auch während des Krieges, vor allem an der Westfront, tätig war. In der Reichswehr hatte Lutz verschiedene Kommandos im Ministerium und im Heereswesen inne. Er war u. a. Chef des Stabes der Inspektion der Kraftfahrtruppen, und zuletzt Inspekteur der Kraftfahrtruppen. In diesen Dienststellen hat er, in stiller und zäher Arbeit, den Aufbau der neuen Panzerwaffe vorbereitet und durchgeführt, und daneben Entscheidendes für die Motorisierung im Heere getan. Es ist deshalb besonders erfreulich, daß Generalleutnant Lutz, neben der Führung der Panzertruppen, die Inspektion der Kraftfahrtruppen und der Heeresmotorisierung zugewiesen erhält.

Blicke in die Welt

Unfall der deutschen Fliegerin Luise Hoffmann

Die deutsche Fliegerin Luise Hoffmann, die sich auf einem Flug von Wien nach Berlin befand, mußte bei Horn, nordwestlich von Wien, wegen Nebels eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug stieß dabei gegen einen Baum und geriet beim Aufschlagen in Brand. Die Fliegerin wurde verletzt.

Professor Knipping

Ein verhängnisvoller Unfall hat der Technischen Hochschule Darmstadt den Schöpfer und Leiter ihres Instituts für Königen-Physik und Röntgen-Technik, Professor Dr. Paul Knipping, entzogen. Er stieß mit seinem Motorrad mit einem Auto zusammen, wurde auf die Straße geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er nach wenigen Minuten starb.

Drei Opfer eines Motorradunfalles

An der Nacht zum Samstag verunglückten gegen Mitternacht drei junge Leute tödlich mit einem Motorrad in einer Kurve vor Kalltenweide im Landkreis Hannover.

Lastzug gerät auf den Bürgersteig

Ein mit Getreide beladener Lastzug einer halleischen Firma geriet auf dem Hallerentweg in Halle beim Einbiegen in eine Nebenstraße infolge Verlassens der Steuerung auf den Bürgersteig. Dabei wurden eine Frau und ihr siebenjähriger Sohn von dem Motorwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Die Frau war auf der Stelle tot. Ihr Sohn starb bald nach Entlieferung ins Krankenhaus.

Kindsmord aufgedeckt

In einer Strohmiete hinter dem Friedhof von Zahna im Kreise Wittenberg wurde ein seit etwa fünf Wochen vermißtes achtjähriges Mädchen aus Zahna ermordet aufgefunden. Neben der Leiche des Kindes lagen dessen Schuhe. Die Hände waren gefesselt. 24 Stunden später wurde der 23 Jahre alte Otto Reichmeister unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Am Samstag legte Reichmeister ein umfassendes Geständnis ab.

Schweres Verkehrsunfall in den Vereinigten Staaten

In einem Vorort von Toledo (Ohio) entgleiste ein vollbeladener Straßenbahnwagen, fuhr in ein Automobil hinein und schlug um. Zwanzig Personen wurden verletzt, sechs davon schwer.

Wenn eine Frau heiratet, geht sie oft

in ihrem Haushalt auf, daß sie keine Zeit mehr findet, um sich zu pflegen. Vor allem die Hände werden dann recht fleißig mit Wasser und Seife gewaschen. Um zu vermeiden, daß die Hausarbeit Spuren auf den zarten Händen hinterläßt, sollte die junge Hausfrau ihre Hände jedesmal nach der Arbeit mit etwas Vaseline einreiben. Dann kann die Haut nicht rauh und rissig werden. Vaseline mit Sonnen-Vitamin gibt es schon von 22 Pf. an. Eine erfahrene Hausfrau.

Schicksal am Krater . . .

Von Clara Steckhan

Langsam steigen die Studenten über die Lavablöcke. Professor Foglietta hält seine kleine Schar zusammen. „Er hat heute wieder einen bösen Tag, der Krater!“ erklärt er, „leben Sie bloß die giftigen Dämpfe, die sich zusammenballen! Wir dürfen keinesfalls zu nahe an die Krateröffnung herangehen!“

„Schade!“ brummte Giovanni Cinzio, „wollte so gerne mal dem ewigen Schmied da unten bei der Arbeit zusehen!“

„Nicht spotten, Banni!“ schilt Giorgio Constanze, „hat schon manchen Unvorsichtigen bösen lassen, der ewige Schmied!“

Unter der Schar geht einer hintenan. Einer, der böse Wünsche im Herzen trägt. Angelo Votero hat den schönen Giovanni Cinzio, weil er Sieger geblieben ist bei der reizenden Veronica Stampa. Und nicht allein in der Liebe hat ihn Giovanni überflügelt, auch die Zuneigung des Professors entzieht er ihm nach und nach. Weiß Gott, wann er büßet, der Cinzio, aber er weiß immer mehr als Angelo und versteht es, sich ganz in der Menschen Gunst zu setzen.

Bei den schmelzenden Schwefeldämpfen ist Angelo ein häßlicher Wunsch eingeleitet: wenn es den Giovanni in die Tiefe zög, wären für Angelo alle Wege frei! Und seitdem bohrt und wühlt der unheimliche Sturm in ihm und die dunklen Fäden umstricken Giovanni's Füße und locken ihn näher zum Abgrund. Mit losgerissenen Augen verfolgt der andere des jetzt so gehetzten Freundes Schritte, er beschließt ihm innerlich näher und näher an den Kraterrand heranzugehen und holt die Fäuste, um Dämpfen umzuwirbeln, scheint er Studien zu machen.

Professor Foglietta faßt Angelos Arm. „Halt, junger Freund, nicht so hart dreinschauen! Ist die Natur hier oben auch unwirtlich, so haben Sie doch dringend dafür gesorgt, daß der Ausflug zum Krater unternehmen wurde! Schauen Sie sich über die blauen Lande da unten! Stellen Sie sich vor, daß Zeit und Leben über verunkelte Welten hinweggebraut sind! Sollten wir nicht dankbar sein, die wir hier oben im Licht stehen und uns an allem Seltsamen hier oben und an allem Schönen da tief drunten erfreuen dürfen?“

Angelo lächelt für Augenblicke. Gestern noch hat ihn Foglietta streng angefahren, weil er nichts gewußt hat in seinen Fächern. Nur der Cinzio hat wieder gegnügt! Oh, der Vielgeliebte, wie er ihn heute haßt! Und da entdeckt er plötzlich mit geheimem Grauen, daß Giovanni sich von der kleinen Schar entfernt hat, dicht am Kraterrand, von Dämpfen umwirbelt, scheint er Studien zu machen.

Unterstützt schreitet Angelo näher. Hier ist wirklich Gefahrenzone und es ist vorteilhaft, wenn man drunten in Neapel erzählen kann, daß man in den graulichen Schlund der Erde hinabgeschaut hat!

Gerade stellt Angelo mit Genugtuung fest, daß Cinzio auf Lavasicht steht, die beim Kleinsten Beben von innen heraus sich in den Abgrund senken muß, da fühlt er mit Entsetzen, daß sich die Gesteinsmasse, darauf er steht, auch zur Tiefe neigt, und im nächsten Augenblick, ehe er einen Hilferuf ausstoßen kann, wirbelt er, von Schwefeldämpfen umspült, in den unheimlichen Kraterschlund hinab.

Er kann nicht mehr zur Madonna beten, alles ist dunkel um ihn und grauhaft. Aber er fühlt plötzlich an einem furchtbaren Schlag durch alle Glieder, daß er irgendwo am Kraterrand hängen geblieben ist und zwischen Tiefe und Höhe in fliehender Hitze liegt. Er mag sich nicht zu rühren, aus Furcht, sofort ins Bodenlose zu fallen. Er sieht über sich das Kraterinnere, das freien Ausblick in den Himmel läßt. Und da überfällt Angelo ein tiefer Jammer über sich selbst und er weiß, daß er an sich selber seine bösen Wünsche in Erfüllung gehen sieht . . .

Toben haben sie den Abstieg des Kameraden sofort gesehen. Der erste, der sich ernstlich um den Abgestürzten kümmert, ist Giovanni Cinzio. Obwohl ihn Foglietta streng zurückhalten möchte, mit dem Hinweis auf völlige Unmöglichkeit einer etwaigen Rettung des Verunglückten, reißt er das Sicherheitsseil von der Schulter, wuchtet es sich um den Leib und ist schon in den ägenden Dämpfen verschwunden, während die Kameraden mit aller Kraft das Seil halten. Hätte Cinzio nicht zur Vorrichtung ein Taschentuch um Mund und Nase gewunden, das mit stürzendem Wasser getränkt ist, müßte ihn die Kraft verlassen. Aber er hat Gigantenkräfte, er wird dem Tod trotzen, wenn es gilt, einen Freund zu retten! Und er schreit immer wieder gellend den Namen Angelos in die unheimliche Tiefe hinab. Da hört er ein erlösendes Wimmern dicht unter sich und greift im nächsten Augenblick den Körper des Freundes. Mit Willensanstrengung bindet er auch Angelo, so gut es geht in der Finsternis, ein Tuch um den Mund und umschlingt ihn fest mit beiden Armen.

Die Kameraden oben verspüren die doppelte Last und beginnen langsam das Seil emporzuwinden. Professor Foglietta betet laut für die beiden lieben Jungen, die so grauliches Schicksal erleben und im Geiste stellt

er sich den Augenblick vor, da er den beiden Müttern die furchtbare Botschaft überbringen muß.

Das Wunder wird zur Wirklichkeit: die ermatteten Arme wie Eisenklammern um den ohnmächtigen Freund geschlossen, taucht jetzt über dem Kraterrand Giovanni Cinzio auf und die Kameraden ziehen die beiden vollends auf sicheres Gebiet herüber. Ihre Gesichter sind rauchgeschwärzt, nur langsam arbeiten die Lungen, aber sie leben alle beide und auch Angelos Geist kehrt allmählich in den vom Fall erschütterten Körper zurück.

Professor Foglietta betet. Lauter wunderbare, alte Dankgebete spricht sein Mund fast willenlos aus und mit zitternden Händen fühlt er wieder und wieder an die Schläfen der beiden, die ihm so furchtbare Nöte gebracht haben und für deren Leben er sich drunten in Neapel verantwortlich gemacht hat.

Da erwacht Angelo Votero und schließt die erkannten Blide in die Runde, läßt seine Augen auf den knien Giovanni haften, noch unbewußt die Vorstellung tragend, daß ihn der Geliebte gerettet und geborgen hat. Und unter trampfhaftem Beinen, das ihm nach dem grauenhaften Sturz in die Tiefe zur Erlösung wird, umarmt er den Retter und beugt, mit sich selber unbarmherzig, seine häßlichen Wünsche und die gerechte Vergeltung. „Hättet mich nicht dem Tod entreißen sollen, Giovanni, der Brand des Hesses kann nur mit dem Feuer der Tiefe erloscht werden!“

„Es gibt auch noch einen anderen Weg, Angelo“, erwidert Giovanni ebenso leise, „daß kann auch durch Liebe erlöschen! Und für die Liebe von Mensch zu Mensch ist kein Opfer zu groß!“

An der Tankstelle / Von Renate Sylvester

Wenn Emil nicht so nett wäre, käme ich manchmal diesen Abend früher ins Bett. Aber so — ich muß nämlich jeden Abend, wenn ich vom Werk komme, wo ich als Chemikerin arbeite, an seiner Tankstelle vorbeigehen und da ist es doch klar, daß ich meinen „Stoff“ bei ihm fülle.

Emil findet es bis heute noch nicht richtig, daß eine Dame so spät allein ihr Auto fahrt. „Fräulein“, warnt er, und des öfteren zwinkert er mir dabei mit seinen blauen Augen wohlwollend zu, „wenn nun mal was passiert, und Sie so ganz ohne männlichen Schutz . . . hm?“

Es ist nämlich so, daß bei Emils Ede andauernd „was passiert“. Seine Tankstelle ist an einer sehr exponierten Stelle. An der einen Seite ist eine Brücke, und gleich rechts kommt eine Kurve, die nicht von Pappe ist! Emil führt über alles Tagewort, was sich so ereignet. Die verhängnisvolle Idee dazu habe ich ihm eingegeben, später schreibt er vielleicht mal seine Memoiren!

Heute nun merke ich sofort, daß etwas los ist. Emil behält gerade ein Motorrad, als ich mit elegantem Schmuck vorbeifahre.

Der erste Blick zeigt mir, daß sein blonder Schopf nicht so tadellos in Ordnung ist wie sonst, und auch die blaue Motor, die dieselbe Farbe hat wie seine Augen, erscheint mir irgendwie mitgenommen.

„Einen Moment, bitte!“ sagt er förmlich, als er meiner anständig wird. „Sie werden gleich bedient!“ Er fertigt den Mann mit dem Motorrad ab. „Zehn Liter macht drei Mark vierzig. Danke sehr, mein Herr, gute Fahrt!“ Emil ist sehr gut erzogen, die Bungen an den Tankstellen sind es jetzt alle.

Dann wendet er sich mir zu mit ernster Miene. „Na, Emil, was ist los?“ Ich bin sehr neugierig. Emil legt sein Gesicht in noch ernstere Falten.

„Also, heute Nacht . . .“ beginnt er, hält aber plötzlich inne und betrachtet mich misstrauisch. „Woher wissen Sie denn, Fräulein, daß was los war?“

„Das sehe ich Ihnen auf zehn Schritt an, Emil“, sage ich freundlich.

„So, so“, brummt er und legt den Finger an die Nase, „das sieht man mir also an.“ Und plötzlich erscheint auf dem Grunde seiner guten blauen Augen ein glückliches Leuchten.

Oh weh, Emil, bist du mir etwa untreu geworden, denke ich, aber da fährt er schon fort:

„Also, gestern Nacht — es kam gerade lange keine Kundin, und ich geh' mal so raus, 'n bißchen Luft schnappen — sehe ich doch auf der Brücke ein Mädchen stehen. Steht da so ganz allein und guckt ins Wasser. Halt, denk' ich, Emil, 'n Mädchen um die Zeit und ohne Hut und permanent ins Wasser gucken, in die alle schmutzige Brühe, da stimmt was nicht. Da mußte hin, Emil, denk' ich mir. Ich soll zwar die Tankstelle nicht verlassen, aber das war doch Menschenpflicht, nicht wahr, Fräulein?“

Natürlich, Emil!“ sage ich beruhigend.

Er atmet erleichtert auf. „Na also! Ich schlingte mich also von hinten ran an das Mädchen, ganz leise, damit sie nichts hört. Ganz jung ist, sehe ich, und blonde Haare hat sie und 'ne ganz nette Figur. Da stehe ich nun und halte den Atem an, aber sie muß wohl gehört haben, daß einer hinter ihr ist, dreht sich um und schreit ein bißchen.“

Nach erschrecken, Fräulein, sage ich, und fasse sie beim Arm und ziehe sie so ganz langsam von der gefährlichen Brücke runter. Sie wissen doch, hier ist doch neulich schon mal eine eingestürzt. Emil sieht mich an. „Ich weiß!“

„Na, an der Laterne seh' ich dann, sie hat ein ganz nettes Gesicht und sooo kleine Hände, und die bohrt sie immer in die Augen wie mein kleiner Bruder, und weint und weint.“

„Weine man nicht so, Mädchen, sage ich denn und streiche ihr ganz leicht, und da wird sie langsam ruhiger. Dann fass' sie hier auf dem Stuhl wie ein Häuflein Ungeheuer. Na, ich hab' sie getrocknet und ihr gut zugeredet und auflert da hat'se sogar 'n bißchen gelacht. Und befehlen wird sie mich bald, daß sie verproben!“

Emil schweigt — seine Augen starren in die Nacht, irgendwohin —

In diesem Augenblick sehe ich hinter ihm ein Mädel auftauchen. Sie hat eine zarte Gestalt und blonde Haare, die im Licht der Vogenlampe goldig schimmern. Ich weiß sofort, es ist das Mädchen von der Brücke.

Sie sieht schüchtern da, als sie mich sieht, und ihre Augen, die so blau sind, wie die von Emil, glänzen — aber diesmal nicht von Tränen. Im Arm hält sie einen großen Blumenstrauß.

„Aber Emil“, sage ich vorwurfsvoll, „sehen Sie denn Ihren Besuch gar nicht?“ Er dreht sich so schnell um, daß er beinahe das Gleichgewicht verliert.

Das Mädchen macht ein paar Schritte auf ihn zu, dann hält sie ihm mit weitgestrecktem Arm einen Strauß entgegen und sagt mit einer hellen und sehr lieblichen Stimme:

„Ach danke Ihnen auch schön, Herr Emil, Sie waren gestern so gut zu mir!“

Emil sieht da mit seinem Blumenstrauß wie vom Donner gerührt. Es sind bestimmt die ersten Blumen seines Lebens, und sie machen ihm einen riesigen Eindruck. Das sehe ich selbst von hinten, denn er hat mit den Händen zugewandt.

Und das veranlaßt mich, ganz leise davonzufahren. Die beiden merken es gar nicht.

Gerichte

Man wunderte sich oft, wie schnell ein Gericht, eine Anklage, die Schilderung einer Begebenheit sich verbreiten kann.

Man braucht nur rechnerisch zu denken und das schnelle, überraschende Wachstum der Potenzen von 2 zu überlegen, um zu folgendem Ergebnis zu kommen:

Ich erfahre morgens um 8 Uhr irgend etwas und erzähle es bis halb neun Uhr je zwei andern Menschen weiter.

In der nächsten halben Stunde berichtet jeder dieser beiden das Gehörte je zwei andern Menschen weiter. Jeder der Wissenden erzählt wiederum in der nächsten halben Stunde je zwei andern Menschen das Geheimnis und am Abend, eine halbe Stunde vor Mitternacht, kennen schon rund 2000 Millionen Menschen den Fall. Da die ganze Erde indessen nach der neuesten Zählung nur 1754 Millionen Menschen trägt, kann ein Gerücht theoretisch nahezu innerhalb eines halben Tages jedem Menschen unseres Planeten übermittelt werden!

Wieder ein Beweis dafür, daß man nicht vorsichtig und zurückhaltend genug sein kann! P. K.

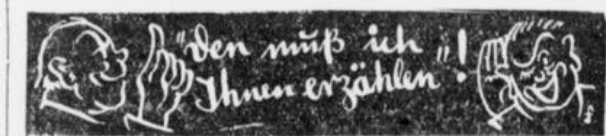
Herd und Esel

Alexander Dumas bekam eines Tages ein Manuskript zugeschickt, das er auf die Witte des — gänzlich unbekannten — Dichters durchlesen und eventuell mit ihm gemeinsam überarbeiten sollte. Empört über diese Zumutung schrieb Dumas zurück:

„Wie können Sie sich unierischen, ein Pferd und einen Esel zusammenzuspinnen zu wollen!“

prompt kam die Antwort: „Wie können Sie sich unierischen, mich ein Pferd zu nennen!“

Worauf Dumas, über diese schlagfertige Antwort erfreut, sich des Schauspiels annahm.



Müller macht sich nichts aus Musik. Aber schließlich hat er sich doch dazu überreden lassen, einmal in die Oper zu gehen.

„Textbuch gefällig?“ fragt ihn der Logenschleifer. „Nein, danke“, erwidert ihm Müller, „ich kann gar nicht singen!“

Sie stuchte einen Augenblick, nur einen Augenblick. Zude dann die Achseln und sagte: „Um so besser!“

Christoph Dietrich sah ihr in die Augen. „Wo ist der Rittmeister von Lauden?“

„Ich bin allein — wie du siehst.“

„Wo ist er?“

„Muß davon geredet werden?“

„Unbedingt!“

Er ist in Linz, beim Kaiser. Der Ehrgeiz läßt ihn nicht ruhen — ein fester Ehrgeiz, Christoph Dietrich: Mich läßt er allein. Er hat keine Leidenschaft für die Politik entdeckt; mir scheint, es ist die einzige, deren er fähig ist. Ich — alles ist so enttäuschend gemein und geworden! Ich war damals dumm und verzweifelt, die Welt sah mir aus wie ein Ritterroman, aber ich fand keinen Ritter darin . . . Nun weißt du es!“

„Ich verbanke ihm, was ich bin —“, sagte Christoph Dietrich schwer und nachdenklich. „Er ist mein Freund.“

„Glaubst du? Er hat dich benutzt, um mit Unstund vom Regiment wegzukommen. Im letzten Grunde tut er alles nur für sich. Dein Freund —? Er ist nie-mandes Freund — ich kenne ihn. Damals hätte ich ins Dunkel gehen sollen — mit dir! Und nun habe ich dich wiedergefunden . . .“

„Weshalb bist du in Wien?“ fragte er.

„Zoll ich mich den Winter lang bei meinen Bauern in der Steiermark einschießen? Ich würde sterben vor Einsamkeit . . . Aber warum mußt du das alles wissen? Genügt es nicht, daß wir zusammen sind? Zweimal treust der Zufall unsere Wege — und du denkst noch? In Dürnkheim warst du weniger bedachtam . . . Und warum starrst du mich so an, Christoph Dietrich?“

Er antwortete: „Ich sehe über dich hinaus, in die Zukunft und in die Vergangenheit. Mein Schicksal scheint an den Namen Cleonore gebunden . . . Nein, ichle nicht! Es gibt dergleichen Dinge. Das ist wohl immer dieselbe Frau, nur in anderer Gestalt; man kommt nicht von ihr los — in ihr liegt das Verhängnis.“

Philosophie ist etwas für Leute, denen das Leben nichts mehr zu geben hat. Wir aber? Sind wir nicht jung? Liegt nicht die Welt vor uns? Komm! Bin ich dein Verhängnis? Es gibt Schlimmeres!“

„Wenn ich dich liebte —?“ kann er.

„Tuft du es?“

„Ich weiß nicht. Ich möchte dich vielleicht hassen. Deine Augen sind blau wie Eis, durch das die Sonne scheint, und auf dem Eise brennt Feuer. Ich werde dich lieben müssen, Cleonore, und wenn ich daran zugrunde gehe. Ich bin schon einmal gestorben — bei netwegen . . .“

„Das mußt du vergessen — vergessen!“ sagte sie und zog ihn an sich.

Eines Märzorgens zog Niklas Burr weniger heftig als sonst den Vorhang an Christoph Dietrichs Bett weg.

(Fortsetzung folgt)

Der Prinz und sein Schatten

Der Rittmeister kam ins Palais zurück, stampfte sich den Schnee von den Schuhen, brachte vor dem Spiegel seinen Domino in Ordnung und suchte wohl eine Stunde nach der Venezianerin — so lange, bis er sich überzeugt hatte, daß sie nicht mehr da war. Dann schlug er in seinem Taschentuch nach und ging wieder. Kein Laut in den Gassen, der Schnee war dunn und schwer; aus den Häusern, in denen kein Lampen mehr brannte, schien Finsternis zu quellen. Ferner Arm verpöterter Menschen, bald hinter Ecken erstickt, machte die Stille noch tiefer; der Himmel lag lastend über den Dächern.

Da war das Haus, das Cleonore angeben hatte. Cleonore . . . Er klopfte mit dem Ring, den ein messingener Löwenkopf im Mause trug.

Nach einer Weile kamen drinnen Schritte. Die Tür öffnete sich spaltweit; im unsicheren Kerzenlicht stand eine alte Frau. „Wohin?“

„Ich komme vom Ball . . .“, sagte der Rittmeister, wurde eingelassen und eine steile, schmale Treppe hinaufgeführt.

Sie sah in einem baufälligen Hausleib am Tisch und schrie; vor ihr war ein Leuchter mit drei Flammen, die, durch gelbe Blenden gedämpft, ein weiches Licht verbreiteten.

„Nicht wieder zu Ihren Diensten!“ sagte er. Cleonore stand auf und wollte ihm entgegengehen. Aber sie blieb am Tisch, hob die Hände und starrte ihn an. „Deshalb also!“ sagte sie.

„Sie kennen mich?“

„Und Sie — Sie kennen mich nicht, mein Herr Rittmeister von Rabenstein?“

Er blidte sie kopfschüttelnd an. „Eine seltsame Sache, Madame! Ich habe Ihre Stimme schon gehört, das ist gewiß, und ich glaube, auch Ihr Antlitz schon gesehen zu haben — aber — ich weiß es nicht . . .“

Als ich Ihnen heute abend begegnete, was dies die Empfindung des ersten Augenblicks. Aber wenn ich sie fassen will, diese Empfindung, verirrt sie mir unter den Fingern, wie Wasser in der Dunkelheit. Seit einem Jahr bin ich auf den Straßen und in den Städten mancher Länder vielen Menschen begegnet, mein Schicksal war wie ein Traum — fast noch phantastischer als ein Traum . . . Ich kenne Sie — ja! — aber die Erinnerung verirrt sich mir . . . Werden Sie verzeihen?“

„Dahon folge ich mehr!“ sagte sie. „Vorher ich Sie willkommen heiße —: Was ist geschehen?“

„Nichts Besonderes. Ein tüchtiger Etich in den Arm — viel Blut, kein Aufsehen, keine Gefahr. Hätten Sie es anders gewünscht?“

„Ost! Sehen Sie sich! Ich danke Ihnen . . . Weshalb so feierlich auf den Stuhl? Sie sind verwundet!“

gewesen — hier neben mir auf dem Sofa ist Platz genug für einen alten Freund.“

„Alten —? Und diese Stimme!“

Cleonore lachte.

„Madame“, sagte Christoph Dietrich, „Sie dürfen nicht lachen! Ihr Lachen erinnert mich an eine Frau, deren Wesen sonderbare Ähnlichkeit mit dem Ihren hatte — und für die ich im Begriff war, mein Leben auf recht merkwürdige Weise zu opfern. Sie trug den gleichen Namen . . .“

„Interessant!“

„Ich — es ist mehr und ist gefährlicher als das! Sie gleichen mir so sehr . . . Halten Sie es für harmlos, neben einer Frau zu sitzen, die — — Verzeihen Sie? Es ist fast Mitternacht; die Kerzen brennen so still und kühl, und — —“

„— und auch für mich haben Sie Ihr Leben aufs Spiel gesetzt — wollen Sie sagen?“

„Nein! Denn das war wirklich nur ein Spiel. Sprechen wir nicht davon! Immerhin scheint mir: Cleonore dieser gewissen Art sind mir verhängnisvoll vorbestimmt.“

„Vorbestimmt? Und wozu?“

„Vor den Tod und die Liebe — wenn Sie diese grobkartigen Worte nicht lächerlich finden!“

„Beim Tod und bei der Liebe darf man nichts lächerlich finden. Es ist ein trauriges Kapitel.“

„Auch die Liebe?“

Sie schwieg. Draußen gingen durch die verschneite Nacht zwei Glodenhähne, und plötzlich rüttelte ein Windstoß am Fenster, daß Christoph Dietrich, der die Welt vergessen hatte, erschrocken aufsprang.

„Es kommt niemand. Wer sollte auch kommen? Ich bin sehr in Ihrer Schuld!“ Und sie wandte ihm das Gesicht zu.

„Cleonore —!“

Zwischen seinen Rüssen sagte sie: „Doch weiß ich, daß es zu spät ist!“

„Zu spät?“

Sie richtete sich auf und sah ihm ernsthaft in die Augen. „Ich hätte schon damals mit dir in die Dunkelheit wandern sollen . . .“

„Dankmal?“

„Aber ich blieb in Götting.“

„Du —?“

„Ich bin Cleonore von Lauden . . . Geh jetzt!“ sagte sie bitter und mit einer hoffnungslosen Bewegung. „Ach weh, was du denkst. Deshalb schwieg ich so lange. Geh jetzt! Wenn du Erklärungen willst — ich werde morgen abend auf dich warten . . . Aber jetzt geh!“

„Niklas Burr sah noch in des Rittmeisters Stube und las unter dem Deckelchen. Es war die Bibel.“

„Gott du Wein, Burr?“

„Sicherlich. Aber wie sieht Ihr aus, Herr? Ist Euch etwas begegnet?“

„Ja.“

„Und was?“

„Eine Frau.“

„Das ist gut!“ sagte Burr mit besonderem Ton. „Eine Frau ist nicht so gefährlich.“

Lama-Schotten

schöne weiche Ware, aus gutem reinwollenem Material, ca. 70 cm breit, in entzückenden Farbstellungen Meter

1,75

Woll-Raye

eine elegante Kleiderware, in allen modischen Farben, reine Wolle, ca. 95 cm breit . . Meter

2,45

Kleider-Afgalaine

eine vorzügliche reinwollene Ware, in den modernen Farben, ca. 130 cm breit Meter

2,95

Mantel-Bouclé

moderne Biesenblindung, für den eleganten uni Mantel in marine und schwarz, ca. 140 cm breit, Meter

4,40

Crêpe-Satin, bedr.

Kunstseide, modische Neuheiten, für Kleider, Blusen und Besätze geeignet, 95 cm breit . . . Meter

3,45

Crêpe-Flamenga

bewährte kunstseidene Qualität, in allen Modefarben, 95 cm breit Meter

1,95

Cloqué

das modische Gewebe mit den erhabenen Effekten, in den Farben schwarz, tinte, braun, 95 cm br., Mtr.

3,45

Mantelstoff - Melange

tragfähige Qualität, in schwarz, grau und braun, 140 cm breit Meter

3,90

Fell-Imitationen für Besätze

Krimmer

eine gute Qualität, in schwarz u. braun, ca. 130 cm br., Mtr

7,90

Maulwurf-Imitation

vornehm für Besätze und Jäckchen, ca. 130 cm breit, Mtr.

9,80

Fohlen-Imitation

die beliebte Pelzart, f. Jäckch. u. Besätze, ca. 130 cm br., Mtr.

7,90

Besuchen Sie unsere

Spielwaren-Schau im 2. Stock

KAUFHAUS

Kortum

A-G BOCHUM

Off. Stellen
Keine Orig.-Zeugn.
einfinden!
Auf d. Rückseite von
Zeugnisabschrift.
Lichtbildern usw.
stetsvolle Anschrift
des Bewerbers
schreiben

Tücht., ansehnliches
Fraulein f. Haus-
halt und Mithilfe im
Restaurant gesucht.
Hotel Burghof,
B.-Langendreer
Kaiserstr. 217

Ehrliches
Haus-
mädchen
für ganze Tage sofort
gesucht, Robertstr. 26.
1. Etg. lks. Zu mel-
den nachm. 5-7 Uhr
Junges, kräftiges
Mädchen
für alle Hausarb.
und Wirtschaftsbet-
rieb gesucht.
Bruns,
Clementstraße 18
Halbtags-
Mädchen
evgl., zum 15. 11.
gesucht. Vorzustell.
Kürstenstr. 58, prt.

Gesuche
Evangelisches
Mädchen
20 J. (v. Bayern)
sucht passende

Stellung
im Haushalt,
Nr. 9. 76550 Anz.
Fräulein, 38 J.,
sucht Stellung, am
liebste, i. frauenlo-
sen Haushalt.
C. B. 76503 Anz.
Frl., 36 J., mit
langj., best. Empf.,
sucht Stellung
für 1/2 Tage zur
selbst. Nahrung
eines Haushaltes.
S. S. 76480 Anz.
Fräul., 29 J.,
sucht Stelle
für Haushalt und
Küche oder als
Haushälterin.
C. B. 76516 Anz.

Vermietung
Verlehnungsb. zum
1. 12. zu vermiet
Friedrichstraße 97,
1. Etage rechts
4-3.-Wohn
Weidenstraße 19,
Erdgeschoss,
5-3.-Wohn
mit Bad, Balkon
etc. **Enne**

Etage
5 Zim., mit Zub.
zum 1. Januar z.
vermietet.
D. W. 4475 Ang.

2-3. = Wohng.
zu fünfz. Mietes.
sofort zu vermiet.
D. W. 76545 Ang.

2-3. = Wohn.
mit off. Zub. sof.
dort, zum 1. 12. zu
vermiet. Bittener
D. W. 189 Neubau

Miets-G

unges Ehepaar (Kaufl

2-3-Z.-W

n gutem Hause

M. O. 76554 A

4-Zimmer-Wohng.,
mit Bad u. Spe-
kulum, Räder Vo-
kammer Ber., von
Angestellten (dis-
tabler) gef. 4 St.
G. Z. 76495 Anz.

2-Zimmer-Wohng.,
s. sofort gesucht,
Zid. Mietszähler,
R. Z. 76512 Anz.

2-Zimmer-Wohng.,

Ruh. Ehep., ohne
Kind, pünktl. Zah-
ler, w. nett., groß.
möblirt. Zimmer
m. Herd. Preisang.
R. Z. 76547 Anz.

Verkäufe

Ein gut erhalten.
Schlafzimmer
weiß lack., billig
abzugeben, ferner
2 Zimmer-Seiten.
Hattinger St. 301,
part. rechth.

Vifon fañt
stellen wir bei kleiner
Anzahlung schöne

**Einzel-, Klub-
Polstermöbel**
Sehr Sauber

**Sofas, Couches
Sessel**
bis
Waffelbrötchen
kostenlos zurück
Möbel-Borgmann
Brückstraße 59-63

**Durch den B. A.
werben, heißt
erfolgreich
werben**

Berner Straße 21,
 Et. r., frdl. möbl.
 Zimmer
 sofort zu verm.
 Dorf-Wessel-St. 23
 Etg., besch. möbl.
 Zimmer zu verm.
 Sägersr. 8a, 1. Et.
 links, frdl. möbl.
 Zimmer zu verm.
 Dorfumstr. 13, 3. G.
 links, Aufg., möbl.
 Zimmer zu verm.
 elegant möblirt.
 Wohn- u. Schlafz.
 n. Bad, Nähe Alt-
 Stadtpark, zum
 Bes. zu verm.
 4474 Hnz.

Befuche
(mann) sucht per bald
Wohnung
(sicherer Zahler).
Anzeiger
Wohnzimmer
Büfett mit St-
treinenaufst.
Arbeits-, Ausf.
Kleintisch, vier
Stühle in M.
derbesolfter, für
nur 290,- M.
Möbel -
Borgermann
Büdrftr. 59-63.

Steinway-Flügel
sowie ein wenig
gepflegter
Ibach-Flügel

Hausfah

für Feindtunde,
neu, für 12. H. zu
verf. B. Werne,
Götterheide 62.

Vermischtes

Rat und Hilfe
in allen Rechtsfragen
Ermittlungen in
Ehescheidungssachen
Rechtsbeistand
W. Busse
jetzt Viktoriastr. 6
Ruf 69070

Ital. Renaissance
Herren-Zimmer
300 cm
antik Nußbaum,
Bücherschrank
m. Sockel, reiche
Schnitzarbeit mit
Florentin, Club-
tisch, Ø 100 cm,
Sessel und Stühle
mit Hochpolster,
preiswert
Möbel-Borgmann
Brückstr. 59-63

Papier
durchschlag
schreibmasch
Saugpost usw.
Rockau & Freese
die alte
Einstellungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

Frostbeulen
in 3-5 Tagen be-
seitigt durch
"Frost weg"
TUBE 50 Stk.

trophatabelletten
 Packung 60 Stk.
 J. Schneider,
 Drogerie, Bochum,
 Große Beckstr. 10.

Haben Sie
 Zahn-

schmerzen ?
Lohnrieltropfen
helfen garant. sicher
Flasche 50 Pf.
Alleinverkauf!
Älteste Drogerie
Emil Seingb
Kortumstr. 97
Ruf 88612

Lesemappen
Schon für 30 Pfg.
Ruf **81562**
Prospekt verlangen

Seit Jahrzehnten
kaufen wir bei
Carl Bohlmann
unsere
Tapeten
u. sparen Geld.
Besichtigen Sie
meine Auslagen
Carl Bohlmann
nur Kortumstr. 107
Fernruf 69826

Seifenpulver	Paket, 1 Pfund	25 $\frac{S}{-}$
Seifenflocken	Paket	15 $\frac{S}{-}$
Perlsoda	1 Pfund	5 $\frac{S}{-}$
Bleichsoda	Paket	10 $\frac{S}{-}$
Scheuersand	m. hohem Seifengehalt Dose	10 $\frac{S}{-}$
Borax-Seifenspäne	f. d. Wäsche, Paket ca. 1 Pfd.	35 $\frac{S}{-}$
Kernseife	3 teiliger Riegel	12 $\frac{S}{-}$
Mandelseife	Stück	10 $\frac{S}{-}$

Feinseife . . . Stück 25,-
 Rose od. Köln. Wasser, 3 St.
Palmölseife . . . Stück 10,-
Blumenseife . . . Stück 10,-

Bürstenseifen
Magazin

Brückstraße 51, Marienstraße 18,
Hattinger Straße 47, Alleestraße 125,
Bochum - Werne, Rolandstraße 34

Autoreifen
sämtliche Fabrikate, Neugummierung
Bremer, Wittener Str. 27 a, Tel. 637 1

Vervielfältigungen
schnell und preiswert
Opstellen, Kortumstr. 19, am Gra
Engelb.-Brunn. Ruf 6998

Unterricht

Neuer Tanzkurs
ab Freitag, den 8. Nov., 20 Uhr
Einzelunterricht. Anträge erbeten
Tanzschule Diel, Bodum
Neustraße 5, Fernsprecher 6151

Näh- und Zuschneide-Kurs
in Schneiderei und Wäsche für Beruf
und Hausbedarf. Tages- und Abend-
kurse. Schnittmuster-Verkauf
Frau Luise Arenz, Humboldtstr. 1

39,50 100 g Silberauflage! für 3teilige Garnitur, an Private Teilzahlung, Katalog gratis 30 Jahre Garantie!

Fritz Voos, Solingen
Bülowstraße 23

Hämorrhoiden
Arztlicher Sprechtag für Hämorrhoiden-Kranke in Essen, Selmastr. 20a, parterre, jeden Dienstag von 8-1 Uhr und 2-4 Uhr.
Dr. Fechter

Alkazar
Essen
Steeler Str. 17
●
Täglich 8 Uhr



Der Unterricht erteilen oder haben
will, gibt eine **Rein-Anzeige** im
"Dachumer Anzeiger" auf.

30x Varieté
mit
Fred vom Hof
Westdeutschlands
bekanntestem
Komiker

REICHSHOF

Vom 5. November 1933

5.55	Betterbericht für den Landwirt
6.00	Morgenruf und Frühkonzert
6.45	Leibesübungen
7.00	Wiederholung des Morgenrufs. Zeit- Wetter, Nachrichten

7.15 Morgenkonzert
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Brauenturnen

Dienstag
10.10. Bürgergarten

10.30 **Wir und die Welt.** Emalch Gruppe: **G**
auf dem Deutschlandflug 1935. **G**
Ich fliege zum ersten Male allein. **G**
Ich fliege durch Menschenkraft? Ein **G**
dieser alten Menschheitsfrage

12.00 **Musik am Mittag.** Das kleine Orchester
(Leo Erdoldt). 1. Ouvertüre zu „Der **S**
Narbenstein“ (Cui). 2. Rordisches **G**
(Donizai). 3. Der letzte Tropfen, Walzer **S**
4. a Liebeslegende (Bece), b Das **S**
Quelle (Amadei). 5. Moderne **S**
(Lautenbach). 6. Koncertstück über **S**
und „Der Reizentanz“ (Mozart). 7. **S**
Suite (German). 8. a Für einen **S**
nabe (Dotti), b Poeme d'eriale **S**
9. Melodien aus der Operette „Eine **S**
Nacht“ (Etola). 10. Am jähnen Rhein **S**
Tein, Lied (Kinde)

14.15 **Allelei von Zwei bis Drei** (Kom **S**
fender)

15.00 **Simpfentunde.** Mit westfälischen **S**

16.00 Eine heitere Anekdote. Hans Denning
Grote: König und Leutnant

16.10 Neue Musik für Cembalo. 1. Sonate
Teil, für Flöte und Cembalo (Bante).
für zwei Violinen und Cembalo (Aminski).
Schütze (Cembalo); Rudi Rhein — Jaso
(Violine); Albert Ender (Flöte)

16.40 Naturkunde im Vorübergehen. Begleit
Wildtieren in der Großstadt (Georg Kobi)

17.00 Radnachtskonzert. Annemarie Richar
natur (Soprano); Josef Voggenauer (Bariti
Nimmerdor (Josef Preuer) und das Ge
heister (Otto Julius Kühn). 1. Teil: Aus
zen Opern; 2. Luvertüre „Figaros Hochzeit“

Städtisches Orchester Bochum

Vormieter

Donnerstag, 7. 11. 35, 20 Uhr, im Stadttheater

Drittes Symphonie - Konzert

Solistin: **ERIKA KAHR** (Violine)

Symphonie Nr. 4, B-dur, op. 60 von L. van Beethoven und
Konzert für Violoncello und Orchester, op. 8 von M. Karłowicz
Drei kleine Stücke: Deutscher Tanz, Marsch, Contretanz
„Die Schilacht“ von W. A. Mozart / Tannhäuser-Ouvertüre
von R. Wagner.

Dirigent: Professor Leopold Reichwein

Preise: 60 Rpf. bis 2.50 RM. Karten sind an der Konzert-
stelle im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkauf-
stellen erhältlich. Kartenausgabe für Mitglieder der NS-
Kulturgemeinde im Lueghaus, Körtumstraße. Schülerkar-
ten 30 Rpf. bis 1.25 RM. nur an der Konzertkasse. Dauer-
karten für 6 Konzerte zum Preise von 3,- bis 7.50 RM.,
— 80 % niedriger als die Tagespreise — stehen noch an der
Konzertkasse zur Verfügung. Vorbestellungen unt. R. 68551

SENDER KÖLN

● Gleichbleibende Tageseinteilung:

10.00	Zeit, Wetter, Nachrichten
13.00	Mittagsmeldungen I
14.00	Mittagsmeldungen II
15.30	Wirtschaftsmeldungen
18.40	Vom Tage
18.50	Wirtschaftsmeldungen und S
20.00	Erste Abendmeldungen
22.00	Zeit, Wetter, Nachrichten

2. Champagner-Lied aus (Mozart), 3. Arie aus „Die Entf Seral“ (Mozart), 4. Einleitunga Chor aus „Bar und Zimmerm 5. „Geisterzeit und Trübsalst 6. Walzer „Waldschütz“ (Vorsing), 6. Walz meo und Julia“ (Gounod), 7. Arie aus „Ein Rosenball“ (Ver zum 3. Akt „Manon Lescaut“ (Buzer der Muiette aus „La Vobe 11. „Toreto-Lied aus „Garmen Unterhaltung; 12. Wein, Weiß Walzer für Chor und Orchester 13. a) Tänzen von Anno das b) Liebestanz (Rafatz), 14. Trau Wuns), 15. Gladiolen-Walzer (3 und Garbas (Grothe), 17. Aus d Millionen des Sarclet“ (Drigo), renade, c) Polonaise

18.30 Deutsche Erzhäler der Gegenwart (Waller (Hans Kieselbeil)

19.00 Pimpfe singen und spielen, Das S zeiat, was es fann

19.30 Sendung nach Anfrage

19.50 Momentaufnahme

20.10 Josef Penhaub spielt, 1. Koh, jodie g-moll, 2. Franz Liszt: S

20.55 Deutsche Dichter der Gegenwart, Gedichte (Rudolf G. Binding)

21.15 Richard Strauß (Von Berlin, Reichsfürstliches Schaffen (1), Einfo Große Orchester Berlin (Der Mo

22.20 10 Minuten Schach (Dr. A. var fische Unterhaltung (Le Bourgeo ler): Englische Unterhaltung (Schmidt-Dr. Jäger)

23.00 Funkhilfe

**Stadt-
theater**
BOCHUM
Montag, 4. Nov.,
19—23 Uhr,
Vormitt. 8 u. 6 und
N. 2. R., Serie A,
Nr. 451—500
Gastspiel der
Röln. Oper.
**Zigaro's
Hochzeit**
Komische Oper
von W. A. Mozart.
Dienstag, 5. Nov.,
20—25 Uhr
Geistl. Vorstellung
f. d. N. 2. R., „Kraft
der Freundschaft“
Preisamt Bochum:
**Krach im
Hinterhaus**

„Don Juan“
Erzählung aus dem
um 2. Akt und
„in“ (Vorspiel).
Arie aus „Der
Arie aus „No-
sternemazo aus
dein Glück“.
1. Teil: 9. Vorspiel
„ne“ (Puccini).
2. Teil: Zur
und Gelang.
(Kob. Strauß).
mal (Major),
delt (Brand-
18. Vorspiel
im Ballett „Die
1) Polka, 2) Se-

Das Glück im
föhnlein 3/12/17

Prohm: Thap-
nate h-moll
Alte und neue
fendung). Seit
e f-moll. Das
ponist)

Müh: Franzö-
Marcel Aling-
Dr. Sildegard